

# Hessischer Städteatlas

Lieferung II,2

## Hessisch Lichtenau

Textheft

Herausgeberin:  
Ursula Braasch-Schwersmann

Bearbeiter:  
Otto Volk

Marburg 2006  
Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde

Ansicht der Stadt Lichtenau, 1830, Stahlstich von H. Merz und L. Thümling,  
aus: Das Kurfürstenthum Hessen in malerischen Original Ansichten in Stahl gestochen von verschiedenen Künstlern.  
Von einem historisch topographischen Text begleitet, 1850, S. 412

Siegel der Stadt Lichtenau, 1318. Umschrift: S(IGILLVM)· CIVIVM AC VNIVERSITATIS IN LICHTENOVWE,  
Durchmesser: 45 mm (verkleinert), Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. X 2 Kaufungen Nr. 87, 1318 Dez. 26

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei  
Der Deutschen Bibliothek  
über <http://dnd.ddb.de> abrufbar

Gedruckt aus Mitteln des Landes Hessen

ISBN 3-87707-673-4

© Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg 2006

Druck:  
VDS  Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt an der Aisch

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| I. Historischer Abriss   | 3  |
| 1. Anfänge der Stadt und ihre Entwicklung bis zum Ende des Mittelalters  | 3  |
| 2. Entwicklung der Stadt bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert   | 9  |
| 3. Entwicklung der Stadt vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart   | 12 |
| 4. Bevölkerungszahlen bis zum 20. Jahrhundert  | 13 |
| 5. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigungsstruktur in der Neuzeit   | 13 |
| 6. Heutige Stadtteile  | 14 |
| II. Siedlungstopographische Entwicklung vom Mittelalter bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert (1895)                         | 15 |
| 1. 13. bis 15. Jahrhundert   | 15 |
| 2. 16. bis ausgehendes 19. Jahrhundert (1895)  | 17 |
| III. Siedlungstopographische Entwicklung vom ausgehenden 19. Jahrhundert (1895) bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts (2006) | 18 |
| 1. 1895 bis 1945   | 18 |
| 2. 1945 bis 2006   | 18 |
| IV. Erläuterungen zum Kartenwerk, Aufbau der Karten und Hinweise auf ihre Quellen  | 19 |
| 1. Katasterkarte 1871-72/95, 1:2.500   | 19 |
| 2. Entwicklung der Stadt vom Mittelalter bis 1895, 1:2.500   | 19 |
| 3. a) Umlandkarte 19. Jahrhundert (1857/58/59), 1:25.000   | 20 |
| b) Siedlungsentwicklung 1871/72 bis 2006, 1:25.000   | 20 |
| 4. Stadtkarte 2006, 1:5.000  | 21 |
| 5. Sonderblätter, Historische Ansichten und Karten   | 21 |
| 6. Übersichtskarte Hessen, 1:750.000<br>Legende zur Katasterkarte, 1:2.500   | 22 |
| V. Gebäudeverzeichnis  | 23 |
| VI. Literatur  | 26 |
| 1. Quellen   | 26 |
| 2. Darstellungen   | 26 |

## I. Historischer Abriss

### 1. Anfänge der Stadt und ihre Entwicklung bis zum Ende des Mittelalters\*

Die Stadt Lichtenau, die seit 1889 amtlich den Namen „Hessisch Lichtenau“ trägt<sup>1</sup>, gehört zu den Gründungsstädten, die in dieser wichtigen Phase der mittelalterlichen Stadtentstehung im späten 13. Jh. planmäßig angelegt wurden<sup>2</sup>. Die früheste Nachricht über Lichtenau finden wir in einer Urkunde vom 25. März 1289, mit der Hermann von Eiterhagen und seine Söhne Rupert und Sifrid Güter in Siegershausen an Propst und Nonnen des nahen Klosters Germerode übergaben. Die Urkunde wurde, wie es ausdrücklich heißt, mit dem Siegel der Bürger der neuen Stadt Lichtenau (*sigillo burgensium nove civitatis Lichtenowe*) bekräftigt<sup>3</sup>. Wie lange die Stadt zu dieser Zeit schon bestand, geht aus ihrer ersten Nennung nicht hervor. Man darf jedoch aufgrund der Bezeichnung als „neue“ Stadt schließen, dass Lichtenau zu dieser Zeit noch nicht lange existierte, sondern vielleicht um 1280/85 oder wenig früher vom Landesherrn, Landgraf Heinrich I. von Hessen, gegründet worden war. Zum Zeitpunkt ihrer ersten Erwähnung befand sich die Stadt zwar noch in einer Aufbauphase, doch werden 1289 bereits die Bürger und in einer zweiten Urkunde von 1294 auch ein Bürgermeister (*magister civium*) erwähnt<sup>4</sup>.

Eine genauere Betrachtung des Siegels, das an der Urkunde von 1289 anhängt, lässt weitere Schlüsse zur Entstehung der Stadt zu: Obwohl es im Text ausdrücklich als Siegel der Bürger der neuen Stadt Lichtenau bezeichnet wird, lautet die Umschrift + S[IGILLVM .] CIVITATIS · DE WALBERC, also: Siegel der Stadt Walberg<sup>5</sup>. Zu Recht ist darauf hingewiesen worden, dass dieser Widerspruch nicht mit der vermeintlichen Absicht zu erklären sei, das bereits bestehende Dorf an neuer

---

\* Wertvolle Hinweise und freundliche Unterstützung verdanke ich Thomas Blumenstein und Dr. Carl-Detlef Cornelius, Hessisch Lichtenau, Dr. Klaus Sippel, Marburg, sowie Anna Schulze, Ulf Sundermann und Peter Zientkiewicz, Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg.

<sup>1</sup> Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass des Preussischen Königs vom 3. August 1889, veröffentlicht im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Cassel 1889 Nr. 38 (4. Sept.) S. 173.

<sup>2</sup> Zur Gründung von Lichtenau siehe HEINEMEYER, Hessisch Lichtenau, bes. S. 13 ff.; KOCH, Vorgeschichte der Stadtgründung.

<sup>3</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 319 Nr. 1.

<sup>4</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 319 Nr. 2.

<sup>5</sup> Siehe ECKHARDT, Lichtenauer Ratsverfassung S. 47.

Stelle als Stadt zu errichten und das alte Dorf Walburg an seiner Stelle eingehen zu lassen<sup>6</sup>. Es erscheint bei näherer Untersuchung als wahrscheinlicher, dass der Landgraf ursprünglich die Absicht hatte, das 1229 erstmals genannte<sup>7</sup>, aber deutlich ältere und günstiger gelegene Dorf Walburg östlich von Lichtenau zur neuen Stadt auszubauen. Wilhelm A. Eckhardt hat zeigen können, dass der Ort Walburg, wo Königsgut und vielleicht auch ein alter Königshof vermutet werden, zu dem Gut gehörte, das Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde zwischen 1017 und 1023 dem von ihnen gegründeten Kloster Kaufungen (südöstlich von Kassel) aus Reichsbesitz als Ausstattung mitgegeben hatten<sup>8</sup>. Das Kloster beharrte offensichtlich auch im letzten Drittel des 13. Jhs. noch auf seinen hergebrachten Rechten an Walburg, so dass der Landgraf von Hessen, der als einziger als Stadtgründer in Frage kommt, von seinem Plan ablassen und die neue Stadt auf eigenem Land an der heutige Stelle in der „lichten Aue“ errichten musste<sup>9</sup>. 1289 hatte diese neue Stadt bereits einen eigenständigen Namen erhalten, über ein korrektes Siegel verfügte sie aber noch nicht.

Als geeigneten Ort für die Anlage der Stadt wählte man ein bis dahin offenbar unbesiedeltes Gelände auf einem sanft nach den Seiten und zur Losseniederung abfallenden Rücken. Für die Wahl des Platzes spielte dabei sicherlich eine Rolle, dass sich hier zwei wichtige Fernverkehrsverbindungen kreuzten: die Leipziger Straße, die aus Kassel kommend nach Thüringen führte<sup>10</sup>, und die Sälzerstraße, auf der Salz von Sooden-Allendorf an der Werra nach Südwesten in Richtung Melsungen und weiter nach Westen geführt wurde<sup>11</sup>.

Die Anlage von Lichtenau steht ohne Zweifel in Zusammenhang mit einem Ausbau der territorialen Position des Landgrafen in Niederhessen. Mit der Burg Reichenbach, die nach dem Tod des letzten Grafen von Reichenbach an die Ludowinger gefallen war und die Herzogin Sophie von Brabant 1249 für ihren Sohn Heinrich I. von Hessen eingenommen hatte, verfügte der Landgraf zwar über einen wichtigen Stützpunkt auf der Lichtenauer Hochfläche wenige Kilometer südöstlich der neuen Stadt,

aber für die vielfachen Auseinandersetzungen mit dem Mainzer Erzbischof und anderen konkurrierenden Territorialherren und deren Lehensleuten war die Schaffung einer sicheren Position zwischen Kassel und Eschwege ein wichtiger strategischer Gewinn. Bei der Wahl des Ortes nahm man allerdings in Kauf, dass die Anbaubedingungen durch das rauere Klima auf dem Höhenrücken zwischen Fulda und Werra weniger günstig waren als in den milderen Niederungen. Zudem ergaben sich offenbar von Anfang an Probleme bei der Wasserversorgung der neuen Stadt, die man durch die Anlage von Teichen und den Bau von Wasserleitungen lösen musste.

Zum Zeitpunkt der Gründung von Lichtenau, die um 1280/85 oder wenig früher auf freiem Gelände erfolgte, war die Umgebung der neuen Stadt nicht siedlungsleer. In der späteren Stadtgemarkung bestanden mindestens sechs Siedlungen, die im Westen, Norden und Osten um die neue Stadt lagen. Mehrere von ihnen waren früher ganz oder teilweise im Besitz der schon genannten Grafen von Reichenbach, die sich als Nebenlinie der Grafen von Ziegenhain nach der von ihnen erbauten Burg Reichenbach benannten<sup>12</sup>. Mit dem Eintritt des Grafen Heinrich von Reichenbach und seines gleichnamigen Sohnes in den Deutschen Orden übertrugen die Grafen 1219/20 unter anderem die in der späteren Lichtenauer Gemarkung liegenden Orte Hezzelshagen<sup>13</sup>, Kamphis<sup>14</sup>, Poppenhagen<sup>15</sup> und Vortriden den Deutschordenshäusern Reichenbach und Marburg<sup>16</sup>. Mit den beiden Orten Siegershausen<sup>17</sup> und Hanrode<sup>18</sup> gehören diese Siedlungen zu einer einheitlichen Schicht von Dörfern, die in der hochmittelalterlichen Ausbauperiode im 12. Jh. entstanden waren, wie es schon die für die Rodungszeit typischen Ortsnamen auf -hagen und -rode andeuten.

<sup>12</sup> Zu den Grafen von Ziegenhain-Reichenbach siehe KRUMMEL, Ämter S. 33; ALTWASSER u.a., Reichenbach, bes. S. 14-15.

<sup>13</sup> Hezzelshagen, 3 km nördlich Hessisch Lichtenau, in einem Talgrund nördlich Föhren; siehe KÜTHER, Ortslexikon Witzzenhausen S. 68.

<sup>14</sup> Kamphis, 1 km nordöstlich Hessisch Lichtenau, wenig nördlich des späteren Bahnhofs. Siehe den Flurnamen *im Kampfe* (1466); KÜTHER, Ortslexikon Witzzenhausen S. 80.

<sup>15</sup> Poppenhagen, 2,4 km westlich Hessisch Lichtenau am Quenteler Weg; siehe KÜTHER, Ortslexikon Witzzenhausen S. 98.

<sup>16</sup> WYSS, UB Deutschordens-Ballei 1 S. 5-6 Nr. 7.

<sup>17</sup> Siegershausen 1,8 km nordöstlich Hessisch Lichtenau. 1195 Dez. 20 bestätigt Papst Coelestin III. dem Kloster Germerode den Besitz eines Hofes in *Sigershusen*, UB Klöster an der Werra S. 340-341 Nr. 873.

<sup>18</sup> Hanrode/Hohenrode 1 km westlich Hessisch Lichtenau am Weg nach Quentel; siehe KÜTHER, Ortslexikon Witzzenhausen S. 70.

<sup>6</sup> ECKHARDT, Königshof Walburg S. 304.

<sup>7</sup> Bestätigungsurkunde Papst Gregors IX. für das Kloster Kaufungen von 5. April 1229: UB Kaufungen 1 Nr. 41; ECKHARDT, Königshof Walburg S. 289.

<sup>8</sup> ECKHARDT, Königshof Walburg S. 299-301.

<sup>9</sup> ECKHARDT, Königshof Walburg S. 304.

<sup>10</sup> Siehe HEYNER, Leipziger Straße S. 13-14.

<sup>11</sup> KOCH, Vorgeschichte der Stadtgründung S. 26.

Von diesen Siedlungen dürfte das nur wenige hundert Meter nördlich von Lichtenau gelegene Vortriden die bedeutendste gewesen sein<sup>19</sup>, vor allem deshalb, weil die dortige St. Kilianskirche über die Pfarr- und Zehntrechte in mehreren umliegenden Dörfern verfügte. Das für Nordhessen ungewöhnliche Patrozinium, die Wahl des Heiligen Kilian zum Kirchenpatron, lässt ältere Beziehungen zum weit entfernten Bistum Würzburg erkennen. Tatsächlich waren die Grafen von Ziegenhain-Reichenbach Vögte für Güter und Rechte der Würzburger Kirche in Hessen und trugen vom dortigen Bischof Güter in Vortriden zu Lehen<sup>20</sup>. Als Inhaber der Kirche von Vortriden nahm der dortige Pfarrer auch Jahrzehnte nach der Gründung der Stadt Lichtenau noch Pfarrrechte von St. Kilian aus wahr<sup>21</sup>.

Die genannten Orte innerhalb der späteren Lichtenauer Stadtgemarkung verloren offensichtlich bald nach der Stadtgründung an Bedeutung und wurden schließlich aufgegeben. Auch wenn sich kein sicherer Beleg dafür finden lässt, dass Landgraf Heinrich I. als Stadtherr die Bewohner der Orte zum Umzug in die Stadt drängte<sup>22</sup>, so erscheint es doch wahrscheinlich, dass Bewohner dieser Dörfer einen wichtigen Teil der Bevölkerung der neuen Stadt bildeten, wobei sie unter Umständen ihr bisheriges Land nun von Lichtenau aus bewirtschafteten. 1370 zum Beispiel nahmen die Bürger von Lichtenau die Güter des Klosters Germerode in Siegershausen in Pacht bis nach 1454 schließlich das Siegershauser Feld zur Lichtenauer Gemarkung geschlagen wurde<sup>23</sup>. In der Flur des früheren Ortes Poppenhagen, die ebenfalls von Lichtenau aus bebaut wurde, lag 1454 eine der drei Lichtenauer Erbtriften<sup>24</sup>.

Die junge Stadt Lichtenau scheint sich nach ihrer Gründung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zunächst gut entwickelt zu haben. In der Stadt spielten zunächst Vertreter der niederadligen

Familien, der Geschlechter, eine wichtige Rolle. Die von Arnoldhagen, von Bergheim, von Felsberg, von Hundelshausen und andere der insgesamt elf Ritterfamilien<sup>25</sup> stammten aus dem niederhessischen Teil der Landgrafschaft oder angrenzenden Territorien, und man darf vermuten, dass sie auf Veranlassung des Landgrafen als dessen Amtsträger oder Lehensleute am Aufbau der neuen Stadt beteiligt wurden. Im ausgehenden 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jhs. dürften sie vor allem als landgräfliche Burgmannen mit dem Schutz der herrschaftlichen Interessen und der neuen, noch wenig befestigten Stadt beauftragt gewesen sein. Für ihre Dienste waren sie mit Burglehen versehen, wozu wahrscheinlich auch Burgsitze in Lichtenau selbst gehörten, die im südwestlichen Teil der Stadt westlich des Obertors zu suchen sind. 1428 schloss Landgraf Ludwig I. die vier Burglehen zu einem zusammen und übergab sie den Herren von Meisenbug<sup>26</sup>, die bis zum Aussterben ihrer Familie im Mannesstamm 1811 als einzige bedeutende niederadlige Familie in der Stadt verblieben<sup>27</sup>.

Den größten Teil der städtischen Bevölkerung Lichtenaus bildeten von Anfang an sicherlich Zuzügler aus den Orten in der späteren Gemarkung, die nach der Stadtgründung wüst fielen, und andere Neubürger, die aus der weiteren Umgebung stammten. Die meisten von ihnen dürften als Handwerker für den Bedarf der Stadt und der umliegenden Dörfer tätig geworden sein. Viele von ihnen betrieben sicherlich als Ackerbürger weiterhin auch eine Landwirtschaft und nutzen dabei, soweit sie aus den wüst gewordenen Orten in der unmittelbaren Nachbarschaft zugewandert waren, weiterhin ihr bisheriges Land<sup>28</sup>. Um die Mitte des 15. Jhs. soll die Stadt knapp 700 Einwohner gehabt haben. Die wenig günstige Lage auf dem Höhenrücken zwischen Fulda und Werra, die Konkurrenz größerer Nachbarstädte wie Kassel, Witzenhausen, Eschwege, Spangenberg und Melsungen und fehlende Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und des lokalen Gewerbes darf man neben dem allgemeinen Bevölkerungsrückgang als wichtigste begrenzende Faktoren für die Stadtentwicklung seit dem späten Mittelalter ansehen. Trotz einer stagnierenden Bevölkerungsentwicklung schloss sich die kleine Stadtgemeinde offensichtlich wie vergleichbare andere Städte sehr bald ab. Nicht zur Bürger-

<sup>19</sup> Zu Vortriden siehe KÜTHER, Ortslexikon Witzenhausen S. 137. Die Nennung eines *Borantride* in der Fuldaer Überlieferung um 1100 ist nicht auf Vortriden bei Lichtenau zu beziehen; siehe dazu HEINEMEYER, Hessisch Lichtenau S. 6.

<sup>20</sup> WYSS, UB Deutschordens-Ballei 1 S. 5-6 Nr. 7.

<sup>21</sup> Siehe KOCH, Vorgeschichte der Stadtgründung S. 28.

<sup>22</sup> Siehe dagegen ECKHARDT, Klosterhof Walburg S. 303; GANSSAUGE, Bestandsverzeichnis S. 127. SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 20. Schon Dilich schrieb zu Beginn des 17. Jhs.: *Ist unterhalb [der Stadt] ein Kirch zu S. Kilian genant, darbey vorzeiten ein Dorf gelegen, dessen Inwohner zu denen Bürgern verrucket und gebauet haben* (DILICH, Hessische Chronica S. 153).

<sup>23</sup> KÜTHER, Ortslexikon Witzenhausen S. 119-120; KRUMMEL, Ämter S. 69.

<sup>24</sup> GANSSAUGE, Bestandsbeschreibung S. 128

<sup>25</sup> SIEGEL, Hessische Lichtenau S. 79-80.

<sup>26</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 39 von 1428 April 12.

<sup>27</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 30; MÄDLER, Meisenbuge S. 291-292.

<sup>28</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 83.

schaft gehörende Bewohner spielten in Lichtenau jedoch weder im Mittelalter noch in der Neuzeit eine Rolle. Juden werden in Lichtenau im Mittelalter nur in einer Urkunde von 1342 genannt, als die Witwe des Eckhardt von Cappel und ihre Söhne Geld erwähnen, das von den Juden in Lichtenau gezahlt wurde (*pro nobis judeis in opido Lythinowe pagatis*)<sup>29</sup>. Nach der Mitte des 14. Jhs. scheint Juden für Jahrhunderte nicht mehr das Recht gegeben worden zu sein, sich in Lichtenau niederzulassen<sup>30</sup>.

Die Wirtschaft Lichtenaus war im Mittelalter lediglich für die Stadt und die Dörfer des Amtes Reichenbach und Lichtenau von Bedeutung und bedurfte der Förderung und Privilegierung durch die Landgrafen von Hessen als Landesherren. 1352 erhielt die Stadt von Heinrich II. das Recht, dass nur hier und in keinem anderen Ort der Gerichte Lichtenau und Reichenbach Handwerker wohnen und tätig sein durften. Zugleich wurde ihr für das ganze Amt der Bier- und Brotbann zugestanden, d.h. dass Bier, das in den Verkauf kam, durfte nur in der Stadt gebraut und das Brot für den Verkauf nur hier gebacken werden, ein Vorrecht, das mehr als 500 Jahre Bestand hatte und letztlich erst 1868 aufgehoben wurde. Um 1500 wurde auch die Weinzapfgerechtigkeit auf unmittelbare Rechnung der Stadt ausgeübt.<sup>31</sup>

Der gesamte lokale Warenaustausch im Amt Lichtenau wurde damit auf die Stadt konzentriert, wo es schon im 14. Jh. einen Wochenmarkt gab, der zunächst montags stattfand, bis Landgraf Ludwig I. 1413 die Genehmigung gab, ihn auf den Sonntag zu verlegen. Während der Wochenmarkt 1458 bestätigt wurde, gab es zusätzliche Jahrmärkte nachweislich erst seit dem 16. Jh.<sup>32</sup>.

Eine größere Bedeutung für die städtische Wirtschaft hatten die Mühlen, von denen vier an der Losse unterhalb der Stadt lagen. Ob sie wirklich schon vor der Gründung der Stadt bestanden<sup>33</sup>, ist nicht zu entscheiden. Von den Mühlen wird die Oberste Mühle, eine Lohmühle (für das Zermahlen der Eichenrinde als Grundstoff der Lederbereitung) am Einfluss des Lohwassers in die Losse 1454 als wüst bezeichnet, war aber spätestens im 16. Jh. wieder in Betrieb<sup>34</sup>. Losseabwärts folgten die Zweite oder Mittelmühle (Schweinsbergsmühle), die

Steinsbach Mühle am Einfluss des Steinbachs in die Losse, die als zeitweilig herrschaftliche Mühle auch Herrenmühle genannt wurde, und am Ende folgte die Unterste Mühle oder Teichmühle, aus der später der Teichhof entstand<sup>35</sup>. Zwei kleinere Lohmühlen lagen außerdem am Lohwasser<sup>36</sup>, während 1362 am Kalkrasen eine Walkmühle genannt wird<sup>37</sup>.

Die um 1280/86 neugegründete Stadt erhielt eine Verfassung nach dem Vorbild der Stadt Kassel. Die Nennung eines Bürgermeisters 1294 setzt voraus, dass bereits ein Stadtrat als Vertretung der Bürger Beschlüsse fassen konnte<sup>38</sup>. Dieser Stadtrat setzt sich aus 12 Ratsleuten (*consules*) zusammen, die zugleich als Schöffen (*scabini*) fungierten. Als Schöffen und Ratsleute nahmen zunächst die in der Stadt ansässigen adligen Geschlechter einen Teil der Sitze ein. Die Bürgermeister (*magistri civium*) wurden auf jeweils ein Jahr gewählt. 1323 werden sogar zwei Bürgermeister (*procules*) genannt, was als Hinweis auf Konflikte zwischen den adligen Geschlechtern und der restlichen Bürgerschaft gedeutet worden ist<sup>39</sup>. Mit dem Bürgermeister wirkte ein Geschossherr (später Kämmerer) an der Rechnungslegung der Stadt mit, während zwei Schöffen als Bauherren das Bauwesen der Stadt organisierten<sup>40</sup>. Ein rechtskundiger Stadtschreiber vertrat die Stadt mit dem Bürgermeister, gelegentlich aber auch allein auf den hessischen Landtagen<sup>41</sup>.

Mit der abnehmenden Bedeutung des Adels in der Stadt in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. verringerte sich auch dessen Einfluss auf die städtische Selbstverwaltung. Am Ende des 14. Jhs. lag die Ratswahl in Händen der Bürgerschaft, des Bürgermeisters und der Schöffen, wobei, wie in anderen Städten, eine Tendenz der Erblichkeit der Rats- und Schöffensitze innerhalb einzelner Familien erkennbar ist. Die Bürgerschaft erhielt um 1400 mit den Gemeinde-Vormündern eine ständige Vertretung im Rat, die zu den Schöffen zählten und von Beamten und Rat ernannt wurden<sup>42</sup>. Noch 1399 wies Landgraf Hermann II. auf Bitten des Rats die Familie von Hanstein, der die Stadt damals verpfändet

<sup>29</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 12 von 1342 März 10.

<sup>30</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 86 f.

<sup>31</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 76.

<sup>32</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 78.

<sup>33</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 34.

<sup>34</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau.

<sup>35</sup> Siehe dazu ausführlich SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 34 f.

<sup>36</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 34.

<sup>37</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 18 von 1362 Juli 19: *zu deme huse und garte der hinder seiligen Henrich von Retherode, de ghebuwet sin und legen cegen der Kalkrofsin vor deme nedirste tore der staid Lychtenouwe.*

<sup>38</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 42.

<sup>39</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 43.

<sup>40</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 47.

<sup>41</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 48.

<sup>42</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 45.

war, an, sich nicht in die Bürgermeisterwahl einzumischen. Aber schon bald darauf wurde die Stadtverfassung so verändert, dass der Rat ebenso durch den Landgrafen und seine Beamte ernannt wurde wie bereits die Bürgermeister<sup>43</sup>. Um 1451 gelang es der Gemeinde vorübergehend, die Wahl der Vormünder in die Hand zu bekommen, die jetzt neben den Schöffen angeführt werden<sup>44</sup>. 1454 beriefen Beamte und der ausscheidende Bürgermeister sechs der Schöffen auf zwei Jahre, und diese wählten sechs neue Ratsmitglieder hinzu, die bisher nicht im Rat vertreten waren. Aus den Reihen dieser 12 Personen wählten dann die landesherrlichen Beamten den Bürgermeister.

Von Anfang an waren in Lichtenau Ratsleute und Schöffen identisch, wird doch schon 1318 das Stadtsiegel als *sigillum consulum seu scabinorum opidi Lychtenowe* (Siegel der Ratsleute oder Schöffen der Stadt Lichtenau) bezeichnet<sup>45</sup>. Die Umschrift des ersten eigentlichen Stadtsiegels trägt die Umschrift S(IGILLVM) CIVIVM AC VNIVERSITATIS IN LICHTENOVWE (Siegel der Bürger und der Gemeinde in Lichtenau). Neben dem eigentlichen Stadtsiegel kam ab 1403 ein kleines Stadtsiegel (für die alltäglichen Rechtsgeschäfte) mit der Umschrift S(IGILLVM) CIVIVM AC UNIVERSITATIS IN LICHTENAUWE in Gebrauch<sup>46</sup>.

Die Gesamtheit der Schöffen bildete das Lichtenauer Stadtgericht, das zumindest über einfachere Rechtsfragen entscheiden konnte. Ob das Gericht im späten 13. oder im 14. Jh. auch über den Täter geurteilt hat, dessen enthauptetes Skelett man 1983 in der Nähe einer alten Richtstätte in der Flur „Galgenberg“ etwa 400 m nördlich des später wüsten Ortes Vortriden gefunden hat, ist jedoch fraglich<sup>47</sup>.

Für die Landgrafen von Hessen als Stadtherren war Lichtenau im 14. Jh. eine der zahlreichen kleineren Landstädte ohne eine besondere Bedeutung. Die Stadt selbst war in dieser Zeit mehrfach an den Deutschen Orden<sup>48</sup>, von 1386 bis 1403 an die von Hanstein verpfändet<sup>49</sup>.

Eine Burg des Landgrafen in der Stadt gab es zunächst nicht, da viele ihrer Funktionen für das Amt Reichenbach von der landgräflichen Burg Reichenbach wenige Kilometer südlich der Stadt aus wahrgenommen werden konnten. Diese Situation änderte sich im späten 14. Jh., als Landgraf Hermann II. in heftige militärische und politische Auseinandersetzungen mit mehreren territorialen Konkurrenten wie dem Mainzer Erzbischof, den Herzögen von Braunschweig und den Landgrafen von Thüringen verwickelt war und ihm seine eigenen Städte in Niederhessen Steuerzahlung und Gehorsam verweigerten. 1376 wurde auch Lichtenau Mitglied der Einung hessischer Städte, die sich wegen hoher Ungeldforderungen gegen ihren Herrn wandten<sup>50</sup>.

Im Zuge der militärischen Auseinandersetzungen mit mehreren mächtigen Territorialherren und mit seinen eigenen niederhessischen Städten aber ließ Landgraf Hermann II. in den Jahren nach 1385 unter Leitung des Ritters Werner von Hanstein eine Burg in der Stadt errichten<sup>51</sup>, zu deren Bau einige Parzellen bürgerlicher Besitzer und ihre Hofreiten eingezogen wurden. Wie weit der Bau der Burg in den Regierungsjahren Landgraf Hermanns II. bereits vorangeschritten war, lässt sich nicht erkennen. Mit der Festigung der landgräflichen Herrschaft verlor die Burg aber offensichtlich bald wieder an Bedeutung und wurde in den ersten Regierungsjahren von Hermanns Sohn Ludwig I. aufgegeben.

Zentrum des kirchlichen Lebens war im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit die der Heiligen Katharina geweihte Stadtkirche, mit deren Bau auf dem Kirchplatz zwischen Mittelgasse und Vordergasse man sicherlich schon bald nach der Gründung der Stadt begonnen hatte. Der heutige Bau stammt aus dem 14. und frühen 15. Jh., war aber sicherlich nicht die erste Kirche an diesem Platz.

Die bislang unbekannte Frühgeschichte der Stadtkirche konnte durch Grabungen im Jahr 1992 zumindest teilweise geklärt werden, als man anlässlich des Einbaus einer neuen Heizung unter den Fußbodenplatten des nördlichen Seitenschiffs und des Chors Mauerreste von Vorgängerbauten sowie eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Gruft fand<sup>52</sup>. Nach den Grabungsergebnissen war hier „in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. eine Kirche aus

<sup>43</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 44.

<sup>44</sup> Vgl. SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 44.

<sup>45</sup> ECKHARDT, Lichtenauer Ratsverfassung S. 47-56, hier S. 47. Urkunde von 1318 Dez. 26.

<sup>46</sup> Siehe ECKHARDT, Lichtenauer Ratsverfassung S. 48.

<sup>47</sup> AULER, Archäologischer Befund S. 311-315.

<sup>48</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 7 von 1330 Aug. 28; Urk. Nr. 8 von 1330 Nov. 25; Urk. Nr. 16 von 1354 Jan. 8.

<sup>49</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 32 von 1403 Dez. 4.

<sup>50</sup> GANSSAUGE, Bestandsbeschreibung S. 127.

<sup>51</sup> HEINLEIN, Hessische Städtebilder S. 90.

<sup>52</sup> NICKEL, Stadtkirche Hessisch Lichtenau S. 14; zur Stadtkirche siehe GANSSAUGE, Bestandsbeschreibung.

Bruchsteinmauerwerk“ entstanden, ein noch romanischer Kirchenbau, mit einem ca. 10,50 x 12 m großen Innenraum, „an den sich hinter einem Triumphbogen ein ca. 7 m langer und 5 m breiter Chor mit geradem Abschluß anschloß. ... Die Breite der Mauer lässt darauf schließen, daß zumindest der Chor ein Gewölbe besaß. An dieses Kirchengebäude wurde zuletzt, wohl erst um 1300, der untere Teil des heutigen Kirchturmes angebaut. In die gleiche Zeit fällt wohl auch eine Veränderung im Süden der alten Kirche: Anstelle der älteren Südmauer wurde ein wohl dem nördlichen entsprechendes südliches Seitenschiff angebaut. ... Dieser Bauzustand existierte vermutlich noch bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts“<sup>53</sup>.

Der untere Teil des heutigen Kirchturms dürfte demnach aus der Zeit um 1300 stammen, das Schiff und der Chor wurden um oder nach der Mitte des 14. Jhs. begonnen, während man nach einer Bauinschrift mit den Arbeiten an Chor und Sakristei 1415 begann. Nach den überraschenden Grabungsergebnissen deutet jedenfalls manches darauf hin, dass die bisher auf die heutige Kirche bezogene Nachrichten<sup>54</sup> aus dem Jahr 1354, in der von einem Marienaltar in der Stadtkirche die Rede ist, und ein Beleg von 1362, in dem eine Lampe im Chor der Kirche erwähnt wird, sich auf diesen Vorgängerbau beziehen können. Eine Altarstiftung von 1399 steht dann möglicherweise mit einem Kirchenneubau in Beziehung, nachdem der bisherige Bau, möglicherweise in Auseinandersetzungen Landgraf Hermanns II. mit Landgraf Balthasar von Thüringen (1385) stark beschädigt worden war<sup>55</sup>, was im Kirchenboden eine auffällige Brandschicht hinterlassen hat<sup>56</sup>.

Der Neubau der heutigen gotischen Hallenkirche, der im späten 14. Jh. begonnen und noch im ersten Drittel des 15. Jhs. abgeschlossen wurde, war nur unwesentlich größer als die ältere Kirche. Möglicherweise baute man die neue Kirche um und über den weiterhin bestehenden Vorgängerbau, den man vor der Fertigstellung des Neubaus bis auf die Grundmauern abbrach und entfernte<sup>57</sup>. Mit der Ab-

folge der sich ablösenden Kirchenbauten ist wahrscheinlich auch zu erklären, dass der im Westen des Baus errichtete Kirchturm vor dem Hauptschiff außerhalb der Achse steht<sup>58</sup>.

Kirchenrechtlich war nicht die Stadtkirche, sondern noch lange Zeit die Kilianskirche in der späten Wüstung Vortriden nördlich der Stadt die Lichtenauer Pfarrkirche. Der 1294 genannte Pfarrer von Lichtenau<sup>59</sup>, der mit dem 1276 erwähnten Vortrider Pleban namensgleich ist, hatte seinen Sitz in der Kilianskirche. Auch wenn danach keine Pfarrer in Vortriden mehr genannt werden, wird die dortige Kirche noch 1377-1398 ausdrücklich als Mutterkirche der Stadt bezeichnet. 1454 nimmt der Lichtenauer Pfarrer den Zehnten in der Gemarkung ein, der früher an den Geistlichen der Kilianskirche geliefert wurde. Die Patronatsrechte an der Lichtenauer Stadtkirche standen dem Landgrafen von Hessen zu<sup>60</sup>.

Das kirchliche Leben in Lichtenau war angesichts der geringen Bevölkerungszahl in der Stadt und den zugehörigen Dörfern stets nur von bescheidenem Umfang. Ein Kloster oder eine klösterliche Niederlassung gab es in der Stadt nicht, und neben der Stadtkirche St. Katharina und der St. Kilianskirche entstand um 1370/80 lediglich eine kleine Kapelle neben der Kilianskirche am Alten Friedhof, die „Unser lieben Frau Maria“ geweiht war. Um 1450 schließlich wurde im Südwesten vor der Stadt die Kreuzkirche (oder besser: Kreuzkapelle) errichtet, die als *capella extra muros prope Lichtenawe* bezeichnet wird<sup>61</sup>. Das Patronatsrecht der Kreuzkapelle stand den Herren von Meisenbug zu, denen ab 1428 das Burglehen in Lichtenau vergeben war, so dass man in ihnen auch die Gründer oder Stifter der Kapelle vermuten darf<sup>62</sup>.

<sup>53</sup> NICKEL, Stadtkirche Hessisch Lichtenau S. 17-18. Ob der erste Kirchenbau tatsächlich auf bereits bebautem Gelände angelegt wurde und möglicherweise vor den Zeitpunkt der ersten Erwähnung der Stadt (1289) zurückreicht, muss nach der gegenwärtigen Befundlage offenbleiben.

<sup>54</sup> GANSSAUGE, Bestandsbeschreibung S. 127.

<sup>55</sup> NICKEL, Stadtkirche Hessisch Lichtenau S. 15.

<sup>56</sup> NICKEL, Stadtkirche Hessisch Lichtenau S. 20.

<sup>57</sup> NICKEL, Stadtkirche Hessisch Lichtenau S. 20-21.

<sup>58</sup> HEYNER Kirchengeschichtliches S. 206.

<sup>59</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 2.

<sup>60</sup> Siehe Ökonomischer Staat, Bd. 3, S. 244.

<sup>61</sup> WÜRDWEIN, Diocesis III, S. 518.

<sup>62</sup> HEYNER, Kirchengeschichtliches S. 214.



## 2. Entwicklung der Stadt bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert

Wie in anderen hessischen Städten wurde das neue Bekenntnis in Lichtenau im Zuge der Reformation vermutlich bald nach der Homberger Synode von 1526 eingeführt. Auf die Veränderungen in seiner Heimatstadt dürfte dabei der in Lichtenau geborene hessische Kanzler Johannes Feige (1482-1543), der Landgraf Philipp dem Großmütigen besonders nahestand, einen starken Einfluss ausgeübt haben<sup>63</sup>. Mit der Reformation wurde die Zahl der Geistlichen in Lichtenau auf einen Pfarrer und einen Kaplan beschränkt, die Gottesdienste nur noch in der Stadtkirche gehalten. Die alte Kilianskirche und die Liebfrauenkapelle zu Vortriden dienten nur noch als Friedhofskirchen, während die heute völlig verschwundene Kreuzkapelle, nach der der Kreuzrasen und der Kreuzteich benannt sind, bald geschlossen wurde. Nachdem sie 1598 noch einmal repariert worden war<sup>64</sup>, berichtet Matthäus Merian im 17. Jh. von ihr, es stehe *ausserhalb uber dem Stättlein ein sehr alte Capell die Creutzkirch*<sup>65</sup>. Der Bekenntniswechsel durch die Reformation hatte in Lichtenau für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in der Stadt jedoch möglicherweise geringere Folgen als in anderen Städten, wo sich mit der Auflösung der Klöster auch die Grundbesitzverhältnisse erheblich verschoben.

Die Stadtverfassung Lichtenaus veränderte sich in der Frühen Neuzeit nicht wesentlich. Seit der ersten Hälfte des 16. Jhs. nahmen Verordnete aus der Gemeinde (später Gemeindevorsteher) an den wichtigeren Verhandlungen des Rates teil<sup>66</sup>. Nach 1682 beteiligten sich auch die Zunftmeister als Abordnungen der Zünfte am Abhören der Stadtrechnungen und wurden bei der Festsetzung der Ausgaben und städtischer Schuldverschreibungen mit herangezogen. Die Funktion des Stadtgerichts wurde im 18. Jh. mit der Durchsetzung des römischen Rechts, das juristisch geschulte Beamte erforderte, auf die „bürgerlichen Angelegenheiten“, d.h. die freiwillige Gerichtsbarkeit, beschränkt. Für Strafrechtsfälle war das landgräfliche Gericht zuständig<sup>67</sup>. Die Katasterkarte von 1756 zeigt vor dem

Ratshaus noch einen Pranger<sup>68</sup>, an dem ebenso leichtere Strafen vollstreckt wurden wie am Hals-eisen am Rathaus, das man 1809 entfernte<sup>69</sup>. Die alte Stadtverfassung bestand mit Unterbrechung der napoleonischen Zeit (1806-1813) bis in das 19. Jh. und wurde erst durch die Einführung der kurhessischen Gemeindeordnung von 1834 beseitigt.

In den ersten Jahrzehnten des 16. Jhs. wurde Lichtenau durch mehrere schwere Stadtbrände (1521, 1523, 1535) erheblich geschädigt. Die ohnehin nur auf den örtlichen Bedarf ausgerichtete städtische Wirtschaft wurde dadurch zusätzlich belastet. 1544 genehmigte Landgraf Philipp der Großmütige zwei Jahrmärkte, die 1714 um zwei weitere Märkte ergänzt<sup>70</sup>. Neben der Weinzapf-gerechtigkeit übte die Stadt seit der Mitte des 16. Jhs. auch die Branntweinschankgerechtigkeit auf eigene Rechnung aus, während das städtische Brauhaus an der westlichen Stadtmauer von einer Genossenschaft von berechtigten Bürgern betrieben wurde<sup>71</sup>. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden der Weinschank und der Stadtkeller unter dem Rathaus in Pacht vergeben.

Angesichts der ökonomischen Probleme war die Stadt kaum in der Lage, ihre Befestigungsanlagen zu erhalten und sich veränderten Bedürfnissen anzupassen. Vermutlich durch spanische Truppen, die während der Gefangenschaft Landgraf Philipps (1547-1552) auch die Befestigung in Lichtenau schleifen ließen, wurden Wall und Graben beseitigt. 1561 waren Mauern und Tore so schadhaft und baufällig, dass Landgraf Philipp der Stadt erlaubte, einen Teil des Wegegeldes von durchfahrenden Fuhrwerken für die Instandhaltung der Stadtbefestigung zu verwenden<sup>72</sup>. Auch Landgraf Moritz der Gelehrte sorgte 1596 noch einmal dafür, dass die Mauern, Tore und Türme der Stadt umfassend instandgesetzt wurden<sup>73</sup>. Das Stadtbild dieser Zeit blieb nahezu unverändert bis in das späte 19. Jh. erhalten<sup>74</sup>.

Wie viele hessische Städte wurde auch Lichtenau von den Folgen des Dreißigjährigen Krieges hart getroffen. Während es 1625 noch gelang, kleineren kaiserlichen Truppen Widerstand zu leisten, wurde die Stadt im März 1626 von dem holsteinische

<sup>63</sup> KOCH, Kanzler Johann Feige S. 104-105

<sup>64</sup> HEYNER Kirchengeschichtliches S. 215.

<sup>65</sup> MERIAN, Topographia S. 99.

<sup>66</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 45-46.

<sup>67</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 55.

<sup>68</sup> Siehe den Druck des „Grund-Risses“ der Stadt Lichtenau auf Sonderblatt 2 in diesem Atlas.

<sup>69</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 57.

<sup>70</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 78.

<sup>71</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 26.

<sup>72</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 33.

<sup>73</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 11.

<sup>74</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 33.

Hauptmann Jonas von Kroneck mit 230 Mann im Sturm genommen und geplündert. Noch schwerer traf es die Stadt, als sie am Ostersonntag 1637 von starken kroatischen Einheiten erstürmt und in weiten Teilen niedergebrannt wurde<sup>75</sup>. Ein Drittel der Bevölkerung soll dabei umgekommen sein. Neben 84 Häusern, Scheunen und Stallungen fiel diesen Zerstörungen auch die Stadtkirche zum Opfer, die man noch vor dem Krieg umfassend instandgesetzt hatte<sup>76</sup>. Der bereits 1638 begonnene Wiederaufbau der Stadtkirche, für den man Spenden in anderen Städten Niederhessens sammelte, zog sich fast drei Jahrzehnte hin. Statt des hohen Spitzhelms erhielt der Kirchturm dabei eine barocke Haube, die bis 1886 das Stadtbild prägte, während man die zerstörten Gewölbe nur als Holzdecke erneuerte<sup>77</sup>.

In den Jahrzehnten des mühsamen Wiederaufbaus wurde die Wirtschaft der Stadt zusätzlich dadurch geschädigt, dass Fuhrleute auf der alten Leipziger Straße wegen der starken Steigungen am Mühlheim und am „Kahlen Heister“ seit der Mitte des 17. Jhs. eine Trasse durch das Wehretal nach Walburg bevorzugten. Die Stadt wurde dadurch vom Durchgangsverkehr abgeschnitten, und Lichtenauer Bürger verloren bisherige Verdienstmöglichkeiten durch Vorspanndienste mit ihren Pferden. Nur vorübergehend konnte eine 1682 von Landgraf Karl genehmigte Straße, die von Helsa über die Hirschhagener Teiche und das Lindefeld nach Lichtenau und von dort weiter nach Hopfelde in das Wehretal führte, den Verkehr wieder über Lichtenau lenken. Zugleich wurde Lichtenau Sitz einer Poststation<sup>78</sup>. Erst im Zuge des Ausbaus der Kassel-Leipziger Straße zur Chaussee (fertiggestellt 1832) konnte eine endgültige Verbesserung erreicht werden, als die Trasse auf Drängen der Stadt von Helsa über Fürstenhagen und Lichtenau nach Walburg geführt wurde (heutige Bundesstraße 7)<sup>79</sup>.

Seit der Mitte des 18. Jhs. nahm Lichtenau teil am Aufschwung des niederhessischen Leinengewerbes. Gefördert durch eine merkantilistische Politik der Landgrafen, die auf eine Verbesserung staatlicher Einnahmen abzielte, blühte das seit langem bestehende Gewerbe auf, das bis zum 17. Jh. lediglich der Deckung des lokalen Bedarfs gedient hatte. Es umfasste dabei sowohl den Anbau wie die Auf-

bereitung und Weiterverarbeitung des Leinens bis zum fertigen Leinentuch. Für die Ackerbauern waren der Leinenanbau und die Leinenherstellung, bei der auch die Familienangehörigen mit einbezogen werden konnten, ein wichtiger Nebenerwerb. Vom Niedertor sollen sich auf 600 m losseaufwärts Flachsböden erstreckt haben<sup>80</sup>. Die Leinenweberei wurde noch auf herkömmlichen handbetriebenen Webstühlen vorgenommen, und das Gewerbe blieb eingebunden in traditionelle zünftische Strukturen. Der Absatz des erzeugten Leinentuchs wurde von zwei bedeutenden ortsansässigen Handelshäusern getragen, dem Handelshaus des Bürgermeisters Johann Georg Riemann (später Schirmer) und der Firma Seitz<sup>81</sup>, die Lichtenauer Leinen über Karlshafen und Bremen bis nach Nordamerika und Westindien verschifften<sup>82</sup>. Seinen Höhepunkt erreichte das Lichtenauer Leinengewerbe in den Jahren 1789-1806<sup>83</sup>, bevor es in der von Napoleon gegen England verhängten Kontinentalsperre zurückging. 1831 waren noch 35, drei Jahre später nur noch 19 Leinenweber in Lichtenau tätig<sup>84</sup>. Nach der Mitte des 19. Jhs. spielte das Gewerbe schließlich in der Stadt keine Rolle mehr. Der Übergang zur industriellen Fabrikproduktion gelang nicht.

Der Aufschwung und Höhepunkt des Leinengewerbes in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. ging mit einer Phase bescheidenen wirtschaftlichen Wachstums einher. 1777 konnte auf Betreiben der Stadt die Kolonie Friedrichsbrück an der Straße nach Rommerode gegründet werden<sup>85</sup>. Neben dem Flachsanbau und dem Leinengewerbe blieben die Landwirtschaft und das örtliche Handwerk auch in dieser Zeit die wichtigsten Erwerbsquellen<sup>86</sup>.

Nach dem Sieg Napoleons über Preußen 1806 wurde auch Lichtenau von Franzosen besetzt. Am 18. August 1807 wurde das Königreich Westphalen geschaffen, das Napoleon seinem Bruder Jérôme übertrug, der seine Residenz im nahen Kassel nahm. Im Zuge der Einführung der französischen Gerichtsverfassung und Verwaltungsorganisation wurde die Stadt mit den umliegenden Orten zum Kanton Lichtenau im Distrikt Eschwege des Departements Werra (mit Sitz in Marburg) zusammengefasst. Die Funktion als Etappenstation napoleonischer Truppen brachte für die Stadt erhebliche Be-

<sup>75</sup> HEINLEIN, Städtebilder S. 90.

<sup>76</sup> HEYNER, Kirchengeschichtliches S. 209.

<sup>77</sup> NICKEL, Stadtkirche S. 16.

<sup>78</sup> Denkmaltopographie S. 394.

<sup>79</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 26; DERS., Leipziger Straße S. 36-37.

<sup>80</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 27.

<sup>81</sup> RINNENSLAND, Leinenweber S. 101.

<sup>82</sup> RINNENSLAND, Leinenweber S. 103.

<sup>83</sup> RINNENSLAND, Leinenweber S. 100.

<sup>84</sup> RINNENSLAND, Leinenweber S. 103.

<sup>85</sup> HEYNER, Kolonie Friedrichsbrück S. 96-99.

<sup>86</sup> RINNENSLAND, Leinenweber S. 105.

lastungen mit sich. Aber nicht nur deshalb wurde die französische Herrschaft auch in Lichtenau als Fremdherrschaft empfunden, so dass es am Ostag 1813 in Lichtenau zu einem Aufruhr gegen die französische Besatzung kam. Nach der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 wurde Kurfürst Wilhelm I. von Hessen wieder als Landesherr eingesetzt, und die hessischen Behörden konnten ihre Arbeit wieder aufnehmen<sup>87</sup>.

Als Teil des Kurfürstentums Hessen wurde Lichtenau 1866 in das Königreich Preußen eingegliedert. Schon um diese Zeit sind erste Ansätze einer wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt spürbar, die in der Gründerzeit vor dem Ersten Weltkrieg einen Höhepunkt erreichte. Nach dem Ende des Leinengewerbes um die Mitte des 19. Jhs. schuf die Ansiedlung einer Filiale der Witzenhäuser Zigarrenfabrik Mangold und Schröder in Lichtenau 1868 zum ersten Mal rund 100 industrielle Arbeitsplätze. 1884 wurde an ihrer Stelle die Louis Wolff'sche Zigarrenfabrik eröffnet, zunächst in der „Schönen Aussicht“, dann ab 1890 in eigenem Gebäude an der Leipziger Straße.<sup>88</sup> Eine Dampfbrauerei, ein Dampfsägewerk und eine Ziegelei kamen hinzu. Seit 1865 versuchte man mit mäßigem Erfolg, an der Straße nach Retterode bei der Zeche Glimmerode im Tagebau oder im Stollenbetrieb Braunkohle zu fördern, Bemühungen, die auch nach 1897 und nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg fortgesetzt wurden<sup>89</sup>.

Für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt bildete die am 1. Dez. 1879 eröffnete Kassel-Waldkappeler Eisenbahn eine wichtige Rolle. Lichtenau profitierte von der Bahnlinie, die primär die Industrie in Großalmerode an den Bahnverkehr anschließen sollte<sup>90</sup>, durch eine erhebliche Verbesserung und Beschleunigung des Güter- und Personenverkehrs nach Kassel und darüber hinaus. Der Bahnhof Lichtenau war zunächst an der Leipziger Straße in etwa 1,4 km Entfernung östlich des Nie-

dertors angelegt worden, jedoch erwies sich diese Distanz sehr rasch als zu groß. Nach dem verheerenden Stadtbrand von 1886 nutzte man darum die Möglichkeit eines breiten Durchbruchs durch die Stadtmauer östlich der Kirche, um den „Neuen Weg“ bzw. die Bahnhofstraße (heute Heinrichstraße) anzulegen und somit den Fußweg zwischen Innenstadt und Bahnhof zu verkürzen. 1895 schließlich beantragte die Stadt bei der Königlich Preußischen Eisenbahndirektion, den Bahnhof in die Nähe des Untertors zu verlegen und stellte dazu das Gelände bereit. Daraufhin wurde 1896 ein neuer Haltepunkt an der Leipziger Straße östlich des neuen Postamtes gebaut<sup>91</sup>.

Dennoch blieb Lichtenau eine kleine Ackerbürgerstadt, deren Häuser sich fast ausschließlich innerhalb der mittelalterlichen Ringmauer befanden<sup>92</sup>. Auch nach einer Flurbereinigung umfasste die ca. 1.466 ha große, stark zersplitterte Stadtflur statt vorher 5.741 noch 3.614 Parzellen, von denen 615 ha als Ackerland, 389 ha als Wiese, 60 ha als Weide- und Ödland und 329 ha als Wald genutzt wurden. Obwohl die Viehwirtschaft nach der Ablösung der gemeindlichen Hutegerechtsame zurückgegangen war, wurden in der Stadt und ihrem unmittelbaren Umland 1890 noch 67 Pferde, 310 Rinder, 200 Schweine, 150 Schafe und 126 Ziegen gehalten<sup>93</sup>.

Nachdem ein Stadtbrand schon am 18. Sep. 1875 in der Stadt erhebliche Schäden verursacht hatte, richtete ein verheerendes Großfeuer in der Nacht vom 24. zum 25. Okt. 1886 im Stadtzentrum schwere Zerstörungen an. Ihm fielen zwischen Mittelstraße und Kirchstraße 20 Wohnhäuser und 34 Nebengebäude zum Opfer, darunter das „Gasthaus zum Grünen Baum“ und das Gasthaus „Zur Krone“<sup>94</sup>. Von den Flammen vernichtet wurde außerdem die Stadtkirche, deren Schiff und Turmhelm völlig ausbrannten<sup>95</sup>. Der Wiederaufbau – wiederum mit dem ursprünglich spitzen Turmhelm – wurde 1889 abgeschlossen<sup>96</sup>.

<sup>87</sup> HEYNER, Lichtenau im Königreich Westfalen S. 105-107.

<sup>88</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau von 1890 bis 1918 S. 128.

<sup>89</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 28.

<sup>90</sup> HEYNER, Kassel-Waldkappeler Eisenbahn S. 107.

<sup>91</sup> HEYNER, Kassel-Waldkappeler Eisenbahn S. 108.

<sup>92</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 27.

<sup>93</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 5.

<sup>94</sup> An Stelle der beiden Gasthäuser wurde nur der „Grüne Baum“ wiedererrichtet, der an der Ecke Landgrafenstraße/Kirchplatz stand (heute Volksbank); siehe HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 27-28.

<sup>95</sup> HEINLEIN, Hessische Städtebilder S. 88-92.

<sup>96</sup> NICKEL, Stadtkirche S. 16.

### 3. Entwicklung der Stadt vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Im ausgehenden 19. Jh. gaben in Hessisch Lichtenau vor allem die Anbindung der Stadt an die Kassel-Waldkappeler Eisenbahn und die Gründung der Fabrik von Fröhlich & Wolff an der Leipziger Straße wesentliche Impulse für einen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt, der sich in einer raschen Ausdehnung der besiedelten Flächen außerhalb der alten Stadtmauern deutlich bemerkbar machte. Mit den Beschäftigten der Fabrik und weiterer Betriebe kamen erstmals Zuzügler nach Hessisch Lichtenau und ließen die Bevölkerungszahl innerhalb weniger Jahre spürbar ansteigen.

Diese wirtschaftliche Prosperität dauerte nach dem Ersten Weltkrieg und der Inflation in der Weimarer Republik nicht in gleichem Maße fort. Erhebliche Veränderungen im wirtschaftlichen Gefüge der Stadt ergaben sich erst im Dritten Reich, als seit 1936 in der Stadtgemarkung von Hessisch Lichtenau von der Dynamit-Aktien-Gesellschaft die Munitionsfabrik Hirschhagen aufgebaut wurde. Binnen weniger Jahre wurden im Waldgebiet nördlich der Stadt rund 400 Gebäude für Produktionsanlagen und Verwaltungsbauten geschaffen, in denen Tausende von Menschen in der Produktion von Munition eingesetzt wurden. Zu ihnen gehörten zunächst Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, die in Gebäuden westlich der Stadt untergebracht wurden, später aber auch Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge eines Außenlagers des Konzentrationslagers Buchenwald, für die man Lager an verschiedenen Stellen, z.B. bei der Teichmühle oder in Föhren schuf. Für die Vorbereitung und Durchführung des Zweiten Weltkrieges spielten die Munitionsfabriken von Hessisch Lichtenau-Hirschhagen eine wichtige Rolle<sup>97</sup>.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, den Hessisch Lichtenau ohne schwere Kriegsschäden überstand, wurden die Rüstungsanlagen von Hirschhagen von den Alliierten zum erheblichen Teil gesprengt. In intakt gebliebenen Gebäuden siedelte sich später Gewerbe an, das zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt in den Jahren des Wiederaufbaus beitrug. Wie andere Städte hatte Hessisch Lichtenau Belastungen zu tragen, die sich durch die Aufnahme von Kriegsflüchtlings- und Heimatvertriebenen ergaben. Die Verdoppelung der Einwohnerzahlen gegenüber der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und

die dazu notwendige starke Ausweitung der Wohngebiete um die Stadt waren Teil des Wandels hin zu einer kleineren Industriestadt im weiteren Kasseler Umland.

Zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt trug neben der Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben und dem Bau der Orthopädischen Klinik auch die Ansiedlung der Bundeswehr in Hessisch Lichtenau seit 1962 erheblich bei. Auf dem ehemaligen Flugplatz östlich der Stadt wurden Kasernengebäude und Übungsgelände errichtet, während für die Bundeswehrangehörigen und ihre Familien im Südwesten der Stadt eine eigene Wohnsiedlung entstand. Für mehr als vier Jahrzehnte war die Bundeswehr als Arbeitgeber von Soldaten und Zivilbeschäftigten, als Auftraggeber für das örtliche Gewerbe und wegen der Kaufkraft seiner Angehörigen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Hessisch Lichtenau. In jüngster Zeit zeichnet sich das Ende der Funktion Hessisch Lichtenaus als Garnisonsstadt ab.

Im Rahmen der Kommunal- und Verwaltungsreform der frühen 1970er Jahre wurde die Stadt Hessisch Lichtenau durch den Zusammenschluss mit Gemeinden in ihrem Umland erheblich vergrößert. Nachdem sich Ende 1971 Retterode und Wickersrode der Stadt angeschlossen hatten, kam zum 1. April 1972 Reichenbach dazu. Zum 1. Jan. 1974 schließlich wurden Friedrichsbrück, Fürstenhagen, Hausen, Hollstein, Hopfelde, Küchen, Quentel, Velmeden und Walburg Teil der Stadt Hessisch Lichtenau<sup>98</sup>. Durch die Kommunalreform wurde die Einwohnerzahl der Stadt fast verdoppelt und liegt gegenwärtig bei rund 14.500 Einwohnern.

Nach der Öffnung der Grenze der DDR und der Wiedervereinigung ist Hessisch Lichtenau durch seine Lage an der wiederbelebten alten Verbindung nach Thüringen aus einer Randlage innerhalb der alten Bundesrepublik in eine günstige Position an der Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und Kassel nach Thüringen und Sachsen gekommen. Durch den Bau einer Bundesautobahn (A 44) von Kassel nach Eisenach, die an der Stadt vorbeiführt, soll die starke Verkehrsbelastung Hessisch Lichtenaus verringert werden. Der 1985 eingestellte Personenverkehr auf der Eisenbahnstrecke nach Kassel wurde in jüngster Zeit durch den Bau der Regio-Tram Kassel - Hessisch Lichtenau wieder aufgenommen.

<sup>97</sup> Zur Geschichte der Rüstungsproduktion in Hessisch Lichtenau-Hirschhagen siehe ESPELAGE/VAUPEL, 700 Jahre Hessisch Lichtenau; ESPELAGE, Friedland bei Hessisch Lichtenau; Denkmaltopographie S. 424-429.

<sup>98</sup> Siehe dazu HEYNER, Territoriale Neuordnung.

## 4. Bevölkerungszahlen bis zum 20. Jahrhundert

Die Bevölkerung Hessisch Lichtenaus  
1450-2003<sup>99</sup>

| Jahr    | Einwohner |
|---------|-----------|
| um 1450 | ca. 684   |
| 1569    | 804       |
| 1731    | 854       |
| 1773    | 963       |
| 1779    | 778       |
| 1812    | 1.095     |
| 1834    | 1.344     |
| 1855    | 1.455     |
| 1867    | 1.435     |
| 1871    | 1.411     |
| 1890    | 1.370     |
| 1895    | 1.373     |
| 1907    | 1.393     |
| 1912    | 1.850     |
| 1939    | 3.510     |
| 1945    | 4.035     |
| 1950    | 5.034     |
| 1970    | 7.395     |
| 1982    | 7.300     |
| 1988    | 7.345     |
| 2003    | 7.408     |

## Entwicklung der Einwohnerzahlen nach Ortsteilen

| Einwohner          | 1834 <sup>100</sup> | 1910  | 1939  | 1950  | 1975 <sup>101</sup> | 2003 <sup>102</sup> |
|--------------------|---------------------|-------|-------|-------|---------------------|---------------------|
| Hessisch Lichtenau | 1.384               | 1.701 | 3.508 | 5.057 | 7.488               | 7.408               |
| Friedrichsbrück    | 96                  | 166   | 207   | 346   | 239                 | 202                 |
| Fürstenhagen       | 651                 | 754   | 1.088 | 2.075 | 2.404               | 2.088               |
| Hausen             | 349                 | 333   | 313   | 426   | 366                 | 346                 |
| Hollstein          | 200                 | 119   | 99    | 181   | 134                 | 157                 |
| Hopfede            | 250                 | 207   | 224   | 307   | 304                 | 324                 |
| Küchen             | 285                 | 232   | 221   | 324   | 290                 | 255                 |
| Quentel            | 444                 | 393   | 458   | 649   | 524                 | 564                 |
| Reichenbach        | 475                 | 357   | 340   | 409   | 316                 | 285                 |
| Retterode          | 362                 | 303   | 435   | 581   | 516                 | 468                 |
| Velmeden           | 374                 | 375   | 470   | 637   | 736                 | 792                 |
| Walburg            | 615                 | 661   | 724   | 1.096 | 876                 | 823                 |
| Wickersrode        | 276                 | 218   | 223   | 304   | 232                 | 184                 |

Jüdische Einwohner in Hessisch Lichtenau<sup>103</sup>

|      |                          |
|------|--------------------------|
| 1342 | Juden erwähnt            |
| 1731 | 1 Familie mit 6 Personen |
| 1925 | 5 Personen               |

## 5. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigungsstruktur in der Neuzeit

Einwohner, Beschäftigte  
und deren Tätigkeitsbereiche 1961<sup>104</sup>:

|   | Zahl  | in %  |
|---|-------|-------|
| Landwirtschaft                                  | 117   | 4,1   |
| Handwerk oder produzierendes Gewerbe            | 1.791 | 63,0  |
| Handel, Verkehr, Kredit- und Versicherungswesen | 400   | 14,1  |
| Dienstleistungsgewerbe                          | 533   | 18,8  |
| Erwerbstätige insgesamt                         | 2.841 | 100,0 |

Einwohner, Beschäftigte  
und deren Tätigkeitsbereiche 1961

| Bevölkerungsgliederung                                    | Zahl  | in %  |
|---|-------|-------|
| Beamte und Angestellte                                    | 625   | 22,0  |
| Arbeiter  | 1.549 | 54,5  |
| Selbständige und mithelfende Familienangehörige           | 425   | 15,0  |
| Lehrlinge   | 242   | 8,5   |
| Erwerbstätige insgesamt                                   | 2.841 | 100,0 |
| Einwohner insgesamt (Bevölkerung mit Hauptwohnung am Ort) | 6.224 |       |

Einwohner, Beschäftigte  
und deren Tätigkeitsbereiche 1987<sup>105</sup>

| Bevölkerungsgliederung                                    | Zahl  | in %  |
|---|-------|-------|
| Erwerbstätige   | 2.766 | 40,3  |
| Schüler und Studierende                                   | 966   | 14,1  |
| Erwerbslose   | 252   | 3,6   |
| Einwohner insgesamt (Bevölkerung mit Hauptwohnung am Ort) | 6.862 | 100,0 |

Tätigkeitsbereiche der Erwerbstätigen  
(auch außerhalb von Hessisch Lichtenau)

|  | Zahl  | in % |
|--|-------|------|
| Produzierendes Gewerbe                   | 1.391 | 45,4 |
| Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 417   | 13,6 |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei     | 18    | 0,6  |
| Übrige Wirtschaftsbereiche               | 1.237 | 40,4 |
| Erwerbstätige insgesamt                  | 3.063 | 100  |

Gliederung der Erwerbstätigen nach Stellung  
im Beruf 1987

|  | Zahl  | in % |
|--|-------|------|
| Beamte, Richter, Soldaten, Angestellte, kaufmännisch und technisch Auszubildende | 1.462 | 47,7 |
| Arbeiter, gewerblich Auszubildende   | 1.361 | 44,4 |
| Selbständige, mithelfende Familienangehörige                                     | 240   | 7,8  |
| Erwerbstätige insgesamt  | 3.063 | 100  |

<sup>99</sup> KOCH, Bevölkerungsentwicklung S. 272; HEYNER, Hessisch Lichtenau von 1890 bis 1916.<sup>100</sup> Historisches Gemeindeverzeichnis S. 70-73.<sup>101</sup> Hessen. Gemeinden und Landkreise S. 654.<sup>102</sup> <http://www.hessisch-lichtenau.de> vom 26.04.2005.<sup>103</sup> Vgl. KEYSER, Städtebuch S. 241.<sup>104</sup> Hessische Gemeindestatistik 1960/61, Heft 1 S. 182-187.<sup>105</sup> Strukturdaten S. 20-25.

Erwerbszweige, Zahlen der Arbeitsstätten und Beschäftigten  
(Ortseinwohner + Ependler !) in Hessisch Lichtenau

| Erwerbszweige                                 | Arbeitsstätten |       | Beschäftigte |       |
|---|----------------|-------|--------------|-------|
|   | Zahl           | in %  | Zahl         | in %  |
| Handel  | 101            | 32,1  | 488          | 12,6  |
| Verarbeitendes Gewerbe<br>(ohne Baugewerbe)   | 54             | 17,1  | 1.276        | 33,0  |
| Baugewerbe                                    | 21             | 6,6   | 484          | 12,5  |
| Gebietskörperschaften /<br>Sozialversicherung | 16             | 5,1   | 464          | 12,0  |
| Verkehr und Nachrichten-<br>übermittlung      | 14             | 4,4   | 89           | 2,3   |
| Kreditinstitute /<br>Versicherungsgewerbe     | -              | -     | -            | -     |
| Dienstleistungen                              | 86             | 27,3  | 370          | 9,6   |
| Energie- und Wasser-<br>versorgung, Bergbau   | 1              | 0,3   | 32           | 0,8   |
| Gesamt  | 315            | 100,0 | 2.865        | 100,0 |

6. Heutige Stadtteile<sup>106</sup>

| Gemeindeteil       | Einwohner<br>zahlen 1977 | Zeitpunkt der<br>Eingliederung |
|--------------------|--------------------------|--------------------------------|
| Hessisch Lichtenau | 7.488                    |                                |
| Friedrichsbrück    | 239                      | 1. Jan. 1974                   |
| Fürstenhagen       | 2.404                    | 1. Jan. 1974                   |
| Hausen             | 366                      | 1. Jan. 1974                   |
| Hollstein          | 134                      | 1. Jan. 1974                   |
| Hopfelde           | 304                      | 1. Jan. 1974                   |
| Küchen             | 290                      | 1. Jan. 1974                   |
| Quentel            | 524                      | 1. Jan. 1974                   |
| Reichenbach        | 316                      | 1. Jan. 1972                   |
| Retterode          | 516                      | 31. Dez. 1971                  |
| Velmeden           | 736                      | 1. Jan. 1974                   |
| Walburg            | 876                      | 1. Jan. 1974                   |
| Wickersrode        | 232                      | 31. Dez. 1971                  |

<sup>106</sup> Hessen. Gemeinden und Landkreise S. 592.

## II. Siedlungstopographische Entwicklung vom Mittelalter bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert (1895)

### 1. 13. bis 15. Jahrhundert

Die Stadt Lichtenau wurde um 1280/85 oder wenig früher planmäßig auf einem flachen zum Lossegrund abfallenden Rücken angelegt. Die von der späteren Stadtmauer umschlossene, bis dahin offenbar unbesiedelte Fläche hat die Form eines abgerundeten Rechtecks, dessen etwa nord-süd-gerichtete Längsachse von der Mittelstraße (heute Landgrafenstraße) gebildet wird. Wie in anderen vergleichbaren Fällen ist der Straßenverlauf zwischen Ober- und Niedertor jedoch nicht geradlinig, sondern leicht s-förmig geschwungen, was damit erklärt worden ist, man habe den Einblick von einer dem Niedertor gegenüberliegenden Anhöhe zu verhindern wollen, aber auch damit, dass man auf diese Weise die Windanfälligkeit der Gasse habe mindern wollen<sup>107</sup>. Zwei weitere Gassen, die in einem Abstand von etwa 50 m parallel zur Stadtmauer verlaufen, erschließen den östlichen und westlichen Teil der Innenstadt. In der Nähe der Tore treffen die östliche Vorgasse (heute Kirchstraße) und die westliche Hintergasse (heute Burgstraße) aufeinander<sup>108</sup>. Von der Mittelgasse führen je drei Quergassen, die als Wehrgassen („Währschgassen“)<sup>109</sup> dienten, zur Vorder- bzw. Hintergasse. Von dort verlaufen schmalere Gassen zum unteren Wehrgang, der in etwa 3 m Breite innen am Fuß der Stadtmauer geführt ist. Auf diese Weise waren alle Abschnitte der Stadtmauer im Verteidigungsfall jederzeit leicht und schnell zu erreichen. Waffenplätze innerhalb der Stadt lagen innen rechts am Obertor, am Markt- und Kirchplatz und am späteren Braustättenplatz in der Hintergasse<sup>110</sup>.

Bei ihrer Anlage wurde die Stadt zunächst wohl nur durch Wall und Graben gesichert. Spuren des Grabens wurden vor dem Niedertor im Stadthagen und hinter dem Hospital nordöstlich des Niedertors gefunden. Ob diese erste Sicherung anfangs noch durch eine Palisadenwand verstärkt wurde<sup>111</sup>, ist nicht zu entscheiden. Nach dem Befund dürfte der Graben, dem ein Wall vorgelagert war, ca. 5 m breit und tief gewesen sein. Schon aufgrund der leichten Hanglage der Stadt und den Problemen der Wasserversorgung darf man wohl davon ausgehen, dass der

Graben in den meisten Abschnitten nicht ständig Wasser führte. Lediglich vor dem Niedertor könnte der Graben durch die Nähe zur Losse mit einem Wasserzulauf versehen gewesen sein. Nach der Ansicht Siegels deuten jedoch die in seiner Zeit noch vorhandenen Kanäle darauf hin, dass im Notfall auch die übrigen Abschnitte um die Stadt unter Wasser gesetzt werden konnten. Ergänzt und verdoppelt wurde der Befestigungsring durch sumpfige Gräben, die im Osten und Westen um die Stadt verliefen und später durch Teiche im Westen und Süden sowie durch die Losseniederung im Norden<sup>112</sup>.

Das von der Mauer umschlossene, durch wenige Gassen erschlossene Stadttinnere scheint seit dem ausgehenden 13. Jh. rasch besiedelt worden zu sein. Am Anfang des 15. Jhs. bestanden in der Stadt bereits 123 Häuser und Hofreiten, von denen 81 auf beiden Seiten der Mittelgasse und 42 an der Vorder- und Hintergasse lagen<sup>113</sup>. Der zur Verfügung stehende, nur knapp 13 ha große Raum innerhalb der Mauern scheint damit weitgehend verteilt und aufgesiedelt gewesen zu sein. Tatsächlich entsprach der bei der Gründung abgesteckte Raum innerhalb der Mauern für rund sieben Jahrhunderte dem Platzbedarf der Lichtenauer Bevölkerung.

An der Mittelgasse im nordöstlichen Teil der Stadt und damit etwas außerhalb der Stadtmitte wurde ein auffallend kleiner Marktplatz angelegt, der in gewisser Weise nur eine Verbreiterung der Mittelgasse ist. An ihn grenzt der Kirchplatz, auf dem die Stadtkirche erbaut wurde, der aber vermutlich nie, wie in anderen Städten üblich, als Friedhof genutzt wurde, da man mit dem weiterhin belegten Friedhof bei der Vortrider Kilianskirche über einen Begräbnisplatz außerhalb der Stadt verfügte<sup>114</sup>.

An der Nordseite des Markplatzes wurde das Rathaus errichtet, vermutlich an der Stelle des heutigen, aus dem 17. Jh. stammenden Baus. Auf dem Platz des Hauses, das nördlich an das Rathaus angrenzt, wird das 1460 erwähnte, an der Mittelgasse liegende „Kaufhaus“ der Stadt vermutet<sup>115</sup>.

<sup>107</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 9.

<sup>108</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 27.

<sup>109</sup> HEYNER, Anlage der Stadt S. 34.

<sup>110</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 9; SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 28.

<sup>111</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 9.

<sup>112</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 9-10.

<sup>113</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 29.

<sup>114</sup> Siehe dagegen HEYNER, Kirchengeschichte S. 208, der von einer kurzzeitigen Nutzung des Kirchplatzes als Friedhof ausgeht. Adlige Bewohner der Stadt und die Geistlichen wurden bis zum Beginn des 18. Jhs. in der Stadtkirche bestattet. 1888 und bei den Grabungen von 1992 fand man Reste einer gemauerten und überwölbten Gruft im Chor, die vermutlich für Angehörige der Familie von Meisenbug geschaffen worden war.

<sup>115</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 30. – Das Haus wird in der Lichtenauer Überlieferung auch als „Hochzeitshaus“ bezeichnet, obwohl ältere Belege für diese Funktion fehlen.

Östlich des Rathauses folgen als nördliche Begrenzung des Kirchplatzes weitere Gebäude, die mehrfach für städtische und kirchliche Zwecke Verwendung fanden: Von West nach Ost liegen die Pfarrei, die Stadtschreiberwohnung, das Haus des Oppermannes und an der Ecke der Vorgasse ein Gebäude für einen zweiten Geistlichen, das später auch als Schule diente<sup>116</sup>.

Als besondere Flächen innerhalb der Stadt, die nicht von Bürgern bebaut wurden, heben sich westlich und östlich des Obertors zwei größere Bereiche ab. Im westlichen Teil zwischen Obertor und dem späteren Hof derer von Meisenbug darf man am ehesten die Häuser der Burgmannen vermuten. Diesen Burgmannenhäusern gegenüber zwischen der südwestlichen Stadtmauer und der Hintergasse lag im 14. Jh. das Eigengut der Herren von Felsberg, das sich bis zur Mittelgasse erstreckte<sup>117</sup>.

Zwischen der südöstlichen Stadtmauer und der Vorgasse beim Obertor hatten sich die Landgrafen bei der Anlage der Stadt offenbar einen eigenen Bereich vorbehalten, den sie zunächst möglicherweise für einen Hof mit Scheunen und anderen Nebengebäuden nutzten. Für eine Burg innerhalb der Stadt bestand anfangs offenbar kein Bedarf, solange die Landgrafen die nahegelegene Burg Reichenbach nutzen konnten. Im Zuge der Auseinandersetzungen mit den Herzögen von Braunschweig, den Landgrafen von Thüringen und dem Mainzer Erzbischof und im Streit mit seinen eigenen niederhessischen Städten ließ Landgraf Hermann nach 1385 eine Burg in Lichtenau errichten. Lage, Größe und Aussehen dieser Burg sind aus den Quellen nicht sicher zu erschließen.

In bisherigen stadtgeschichtlichen Darstellungen ist diese Burg zumeist westlich des Obertors im Bereich des späteren Meisenbugschen Hofes vermutet worden. In den wenigen zeitgenössischen Zeugnissen ist aber nicht davon die Rede, dass die dort liegenden Burgmannensitze abgebrochen oder aufgegeben worden seien. Vielmehr ist überliefert, dass die Burg in der Vorgasse neben dem Haus des Ritters Walther von Hundelshausen lag<sup>118</sup>, den der Landgraf wenig später im Tausch gegen das zur gleichen Zeit von ihm erworbene Felsbergische Gut in der Hintergasse in seinen Besitz brachte. Es ist demnach wahrscheinlicher, dass man sie östlich des Obertors vermuten darf, wo später mit dem Rent-

hof stets eine herrschaftliche Nutzung belegt ist. Durch die neuzeitliche und moderne Bebauung der in Frage kommenden Flächen sind Spuren der um 1415 wieder abgebrochenen Burg jedoch nicht mehr nachzuweisen. Die eingezogenen Hofreiten wurden an die bürgerlichen Besitzer zurückgestellt und das landgräfliche Gelände wieder auf ein geringeres Ausmaß reduziert.<sup>119</sup>

Nach der ersten Sicherung der Stadt durch Wall und Graben dürfte man sehr bald mit dem Bau von Mauern und Türmen begonnen haben. Die Arbeiten an der Mauer zog sich über mehrere Jahrzehnte hin, aber schon 1330 wird Lichtenau als festes „Schloss“ bezeichnet<sup>120</sup>, was im Verständnis dieser Zeit die Wehr- und Verteidigungsfähigkeit voraussetzt. Seit der Mitte des 14. Jhs. wird die Stadtmauer auch in den Quellen genannt.

Die Mauer wurde in glatter Linie und, wie in dieser Zeit bei kleineren Städten üblich, ohne besondere Vorsprünge oder Ausbauten um das Stadt-oval geführt. Zur Verstärkung wurde die Mauer außen jedoch von Beginn an oder durch spätere Ergänzung mit Stütz- oder Strebepfeilern verstärkt. Die 1-1 1/2 m dicke, aus örtlich anstehendem Sandstein errichtete Mauer war im Endausbau bis zu 6 m hoch und dürfte in ihrem oberen Bereich mit Scharten versehen gewesen sein und einen gedeckten Wehrgang getragen haben.

Der Mauerbering wurde durch wenige schlanke Türme verstärkt, die mitten in der Mauer standen und nur wenig nach außen vorsprangen. Sie dürften eher die Funktion von Wachttürmen, nicht aber von stark befestigten Bollwerken besessen haben. Die Zahl dieser Mauertürme ist nicht mit letzter Sicherheit festzustellen, zumal die ältesten Abbildungen der Stadt aus dem frühen 17. Jh. die Situation nur undeutlich wiedergeben. Die Katasterkarten des 18. Jhs. deuten jedoch an, dass zwei oder drei Türme die Westseite und zwei die Ostseite flankierten. In der örtlichen Lichtenauer Überlieferung ist stets nur von je zwei Türmen auf beiden Seiten die Rede, von denen heute nur noch der Eulenturm im Südwesten erhalten ist<sup>121</sup>.

Im Mittelalter war die Stadt nur durch zwei Tore an den Schmalseiten, durch das Obertor im Süden oder das Nieder- oder Untertor im Norden zugänglich. Das Obertor, das bisher nicht besonders gesichert gewesen war, wurde um die Mitte des 15. Jhs.

<sup>116</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 30.

<sup>117</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 29.

<sup>118</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 29. Haus und Hof des Ritters kamen 1400 an den Johannisaltar. SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 33 von 1406 Juli 2

<sup>119</sup> GANSSAUGE, Bestandsverzeichnis S. 127.

<sup>120</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau, Urk. Nr. 7 von 1330 Aug. 28.

<sup>121</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 28.



umgestaltet und verstärkt. In der Turmkammer erhielt der Torwächter, so wie im Niedertor, einen Wachraum. Zugleich wurde in den Jahren 1445-56 an der westlichen Seite des Tores ein starker Rundturm von 8 m Durchmesser und 10 m Höhe als wehrhafte Verstärkung der Anlage gebaut, dessen nur durch eine erhöhte Tür zugängliche Innenraum als Gefängnis genutzt wurde. Siegel hat aus der Stadtansicht des Wilhelm Dilich geschlossen, dass vor dem Obertor noch ein Außenwerk lag, denn „auf einer Abbildung aus dem Jahre 1606 ist deutlich ein äußerer Thorgang bemerkbar, von dem niedrigere Flügelmauern zur Hauptbefestigung zurückführen. Hiernach zu schließen, muß das Vorwerk jenseits des Grabens gelegen haben“<sup>122</sup>.

Das Niedertor wurde offenbar nicht weiter verstärkt, da es durch einen nassen Graben und den davor liegenden sumpfigen Lossegrund eine natürliche Sicherung besaß und Angriffe auf die Stadt von dieser Seite weniger wahrscheinlich waren<sup>123</sup>. Das genaue Aussehen des Niedertores ist nicht bekannt. Nach seinem Abbruch um 1800 wurden um 1900 zwei Pfeiler zur Sicherung der noch vorhandenen Mauer aufgestellt, die etwa die Position des Tores wiedergeben.

## 2. 16. bis ausgehendes 19. Jahrhundert (1895)

In den fast vier Jahrhunderten zwischen der Reformation und der beginnenden Industrialisierung im ausgehenden 19. Jh. hat sich die Stadt räumlich nicht weiter entwickelt. Die wiederkehrenden Stadtbrände und die Zerstörungen im Zuge des

Dreißigjährigen Krieges stellten die kleine Bürgergemeinde vor erhebliche wirtschaftliche Probleme, zumal die Bevölkerung nicht oder im 19. Jh. nur recht langsam wuchs und ein Bedarf nach zusätzlichem Raum kaum bestand.

Die Stadt war schon im 16. Jh. nicht mehr in der Lage, ihre Mauern, Tore und Türme instand zu halten oder gar den veränderten militärischen und fortifikatorischen Anforderungen anzupassen. Stattdessen verfiel die Mauer allmählich, nachdem Wall und Graben schon Mitte des 16. Jhs. eingeebnet worden waren. Erst 1767 schuf man mit der Quenteler Pforte am Brauhausplatz einen zusätzlich Durchgang in der westlichen Stadtmauer, während man vorher für Jahrhunderte nur die beiden Zugänge durch das Ober- und Niedertor genutzt hatte.

Bis in das ausgehende 19. Jh. blieb Hessisch Lichtenau im Wesentlichen auf den mittelalterlichen Siedlungsbereich innerhalb der Stadtmauer beschränkt und hatte nur wenige Gebäude (Hospital, Mühlen, gewerbliche Gebäude) vor den Stadt-toren. Erst der Eisenbahnbau und die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe östlich der Stadt brachte am Ende des 19. Jhs. eine deutliche Ausweitung der besiedelten Fläche. An der Kirchstraße wurden nach dem Brand von 1886 einige Gebäude nicht wieder aufgebaut, um Platz für einen Straßendurchbruch zu schaffen<sup>124</sup>. Die Katasterkarte von 1895 zeigt bereits den Neuen Weg bzw. die Bahnhofstraße (die heutige Heinrichstraße), nicht aber den Mauerdurchbruch.

<sup>122</sup> SIEGEL, Stadtbefestigung S. 10.

<sup>123</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 29.

<sup>124</sup> HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 28.

### III. Siedlungstopographische Entwicklung vom ausgehenden 19. Jahrhunderts (1895) bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts (2006)

#### 1. 1895 bis 1945

In den Jahren um und nach 1895 erlebte Hessisch Lichtenau eine erste spürbare Ausweitung der bebauten Flächen außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer. Ausgehend von den ersten Gebäuden vor dem Ober- und Niedertor sowie der Bebauung an der Eisenbahnlinie Kassel – Waldkappel brachte vor allem die Ansiedlung der Firma Fröhlich & Wolff zusätzliche Einwohner in die Stadt. Für die Arbeiter des Werks und ihre Angehörigen wurden mit der Eröffnung des Betriebes zwischen Fabrik und Stadt erste Wohnungen gebaut, zunächst an der Leipziger Straße und in der heutigen Richard-Wolff-Straße, später auch an anderen Straßenzügen östlich der Stadt. Seit 1907 wurden bereits frühe Häuser in der Retteröder Straße gebaut und 1908, nach der Verbreiterung der Lossebrücke zwischen Mühlweg und Leipziger Straße, entstanden die ältesten Wohnhäuser zwischen dem Bahnübergang und dem Alten Friedhof. 1912 wurde die Friedenstraße westlich der Stadt angelegt und 1913 das Augusta-Viktoria-Haus in an der Heinrichstraße als neues evangelisches Gemeindehaus eingeweiht. Bis 1914 kamen Neubauten am Kreuzrasen, an der Sälzerstraße, der Retteröder Straße vor dem Obertor, an der Bergstraße und in der Heinrichstraße hinzu.

Mit der raschen Ausweitung der Stadt außerhalb des Mauerberings seit dem Ende des 19. Jhs. setzte in Hessisch Lichtenau ein Modernisierungsschub ein. 1900 wurden die ersten Telefone angeschlossen, die eine rasche Kommunikation der Stadt mit ihrer Außenwelt ermöglichten. Um 1910 erhielt die Stadt ihre erste Wasserleitung. Der alte Kump am Kirchplatz, der lange ein wichtige Rolle in der Wasserversorgung der Stadt gespielt hatte, wurde auf den Kreuzrasen versetzt und vor der Stadtkirche durch den Kanzler-Feige-Brunnen ersetzt. 1912 begann die Elektrifizierung, und zwei Jahre später wurde die erste städtische Badeanstalt eingeweiht.

Erst 1913 erhielt Hessisch Lichtenau innerhalb und außerhalb der Stadtmauern offizielle Straßennamen. Die bisherige Mittelgasse wurde zur Landgrafenstraße, die Vordergasse zur Kirchstraße und die Hintergasse zur Burgstraße umbenannt. Für die bis dahin namenlosen Quergassen zwischen Mittelstraße, Vorder- und Hinterstraße folgte man den Vorschlägen des Lichtenauer Chronisten Gustav Siegel und führte die Namen Junkergasse, Schulgasse, Ratsgasse und Schmiedegasse ein.

Die rasche Ausweitung und Entwicklung der Stadt setzte sich in der Zwischenkriegszeit nicht in gleicher Weise fort. Erst der stark forcierte Aufbau der Munitionsfabrik Hirschhagen nördlich der Stadt und der Bau der notwendigen Unterkünfte und Lager veränderte die Siedlungsstruktur rund um die Stadt erheblich.

#### 2. 1945 bis 2006

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg dehnte sich die Stadt Lichtenau in alle Richtungen aus. In den Jahren bis 1970 wurde die bereits teilweise vorhandene Bebauung östlich der Altstadt um die Heinrichstraße verdichtet. Im Norden erweiterte man das bereits vor dem Zweiten Weltkrieg begonnene Baugebiet Am Berg und errichtete 1960 mit der Freiherr-vom-Stein-Schule ein neues Schulzentrum für Hessisch Lichtenau.

Die stärkste Ausweitung erfolgte nach Westen und Nordwesten, wo ein Reichsarbeitsdienstlager als Ansatz für die erste Wohnbebauung diente. Am Mühlenberg gegenüber dem Teichhof entstand eine Orthopädische Klinik und weitere Bebauung. Die im Krieg für die Munitionsfabrik Hirschhagen erstellten Lagerbauten in Föhren wurden erweitert. In der ehemaligen Munitionsfabrik in Hirschhagen selbst kam es in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jhs. zu einer zivilen Nutzung nicht zerstörter Bauten durch die Ansiedlung von Industriebetrieben und eine begleitende Wohnbebauung.

1962 wurde Hessisch Lichtenau Standort der Bundeswehr. Auf einem weiten, früher als Flugplatz genutzten Gelände östlich der Stadt wurden Gebäude und Übungsgelände errichtet, in dem zeitweise etwa 1.500 Soldaten eines Panzeraufklärungsbataillons und eines Panzerbataillon sowie einer Fernmeldekompanie stationiert und etwa 150 Zivilangestellte beschäftigt waren. Für die Bundeswehrangehörigen wurde im Südwesten der Stadt am Klappersberg zwischen Günsteröder und Himmelsbergstraße eine eigene Wohnsiedlung errichtet. In jüngster Zeit zeichnet sich ein Abzug der letzten Bundeswehreinheiten aus Hessisch Lichtenau ab<sup>125</sup>.

Bei wenig wachsenden oder stagnierenden Einwohnerzahlen hat die flächenmäßige Ausdehnung der Stadt seit den achtziger Jahren deutlich nachgelassen. Neben den Industrie- und Gewerbeflächen zwischen der Retteröder und Hopfelder Straße sind in dieser Zeit vor allem Wohnsiedlungen im Süden der Stadt „Hinter dem Teich“ sowie im Westen und Nordwesten (westlich der Königsberger Straße) sowie Am Lohwasser hinzugekommen.

<sup>125</sup> LAMOTTE, Standort Hessisch Lichtenau S. 197-200.

#### IV. Erläuterungen zum Kartenwerk, Aufbau der Karten und Hinweise auf ihre Quellen

##### 1. Katasterkarte 1871-72/1895, 1:2.500

Die Neuzeichnung der Katasterkarte von Hessisch Lichtenau beruht für den Bereich außerhalb der Stadtmauern auf mehreren Blättern einer aus insgesamt 25 Blättern und 1 Beiblatt bestehenden Gemarkungskarte aus dem Jahr 1894/95, die auf einer Vermessung von 1871/72 sowie einer Wege- und Planaufmessung von 1885/88 basiert und Nachträge bis 1899 enthält<sup>126</sup>. Diese älteste auf exakter Vermessung beruhende Katasteraufnahme besteht aus Inselkarten unterschiedlicher Maßstäbe (1:500, 1:1.000), die als lose Blätter vorliegen. Die Grundlage für den Innenstadtbereich bildet eine Karte von 1871/72 im Maßstab 1:500 mit Nachträgen bis 1894/95<sup>127</sup>. In der farblichen Gestaltung der Gebäude ist in den Karten nicht nach Wohn- und Nutzgebäuden unterschieden, ebenso wenig sind öffentliche Gebäude durch besondere Farbgebung hervorgehoben. Parzellengrenzen und Flurbezeichnungen sind jedoch enthalten. Die farbige Gestaltung und Beschriftung der Neuzeichnung der Katasterkarte im Maßstab 1:2.500 erfolgte mit Hilfe der Katasterkarten (Gebäudebestand, Beschriftung), nach den Gebäudebüchern der Stadt Hessisch Lichtenau von 1895/96<sup>128</sup> und dem zu den Parzellenkarten gehörenden Flurbuch von 1900 (Flächennutzung)<sup>129</sup>. Die als Interpretationshilfe der historischen Katasterkarte hinzugefügten Höhenlinien wurden der topographischen Karte von 1907 entnommen<sup>130</sup>.

##### 2. Entwicklung der Stadt vom Mittelalter bis 1895, 1:2.500

Die Karte zur Veranschaulichung der siedlungstopographischen Entwicklung Hessisch Lichtenaus von der Entstehung der Stadt bis zum ausgehenden 19. Jh. basiert auf der Katasterkarte von 1871-72/1895 im Maßstab 1:2.500. Sie soll in größeren Zügen die räumlichen Veränderungen vor der Überschreitung des mittelalterlichen Siedlungsraums aufzeigen. Es lassen sich im Betrachtungszeitraum vier Hauptphasen unterscheiden, die unter Zusammenfassung stadthistorisch prägender Ereignisse und Entwicklungen<sup>131</sup> die entscheidenden räumlichen Entwicklungsschritte wiedergeben und auf dem Kartenblatt in unterschiedlichen Farbstufen dargestellt werden. Die Eintragungen erfolgten auf der Grundlage der schriftlichen Überlieferung und daraus hervorgegangener Literatur. Erst für die Neuzeit lagen – beginnend mit den Stadtansichten von Dilich um 1600 und darauf aufbauend von Meisner und Kieser um 1625/31 und den Stadt- und Gemarkungskarten des 18. Jhs. – auch graphische bzw. kartographische Materialien vor, die zur Bearbeitung herangezogen worden sind.

##### 12. Jahrhundert

(Farbe: Rosa)

Eine der Vorgängersiedlungen, die nach der Gründung der Stadt Lichtenau aufgegeben wurden, ist der Ort Vortriden, der im 12. Jh. oder früher entstanden war. Er lag westlich und südlich des heutigen Alten Friedhofs, auf dessen Südwestecke die Kilianskirche stand. Die genaue Größe und Lage der Siedlung ist nicht bekannt, jedoch deuten Flurnamen<sup>132</sup> die ungefähre Ausdehnung an, die hier in Rosa gekennzeichnet ist.

<sup>126</sup> Amt für Bodenmanagement Homberg (Efze), Außenstelle Eschwege (früher Katasteramt Witzenhausen): Kreis Witzenhausen, Gemarkung Lichtenau Nr. 38, Gemarkungskarte in 25 Blättern und einem Beiblatt, Blätter 7, 12 (1:1.500), 13, 15 (1:1.000), 16, 17, 22, 25 (1:1.500).

<sup>127</sup> Amt für Bodenmanagement Homberg (Efze), Außenstelle Eschwege (früher Katasteramt Witzenhausen): Kreis Witzenhausen, Gemarkung Lichtenau, Gemarkungskarte in 47 Blättern und 1 Beiblatt, Blatt 20 Maßstab 1:500

<sup>128</sup> HStAM Bestand: Kat II, Hessisch Lichtenau, Gebäudebücher der Stadt Hessisch Lichtenau 1895/96.

<sup>129</sup> HStAM Bestand: Kat II, Hessisch Lichtenau, Flurbuch des Gemeindebezirks Lichtenau, 1900, 2 Bände.

<sup>130</sup> Königlich Preussische Landesaufnahme, Blatt Nr. 2736 Großalmerode 1:25.000, Blatt 2797 Hess. Lichtenau 1:25.000, 1907.

<sup>131</sup> Siehe oben Kap. II. 1.-2. mit ausführlichen Erläuterungen zur siedlungstopographischen Entwicklung Hessisch Lichtenaus.

<sup>132</sup> Siehe die Flurnamen „im Dörfchen“, das „Oberdorf“ und das „Unterdorf“ (SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 20). – Nach freundlicher Auskunft von Dr. Klaus Sippel, Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Marburg, finden sich im vermuteten Gelände keine Spuren der Wüstung Vortriden.

### Ausgehendes 13. bis spätes 14. Jahrhundert (Farbe: Gelborange)

Nach der planmäßigen Stadtgründung von Lichtenau wurde der von der neuerbauten Stadtmauer umschlossene Raum seit etwa 1280/85 in einem mehrere Jahrzehnte dauernden Prozess besiedelt. Es ist zu vermuten, dass dabei die zur Verfügung stehende Fläche aufgeteilt und Zug um Zug bebaut wurde. Lediglich westlich und östlich des Obertors, wo die Burgmannensitze und der für den Landgrafen vorbehaltene Raum lagen, sind größere Freiflächen zu vermuten. Eine weitere Differenzierung dieses Aufsiedlungsvorgangs ist in dieser Phase der Entwicklung aufgrund der Quellenlage nicht möglich. Das gesamte Stadttinnere ist darum einheitlich in Gelborange dargestellt.

### Spätes 14. bis Ende 16. Jahrhundert (Farbe: Gelbgrün)

In der Zeit vom ausgehenden 14. Jh. bis zum Ende des 16. Jhs. ist eine deutliche Ausweitung des Siedlungsraums der Stadt nicht zu erkennen. Dieser Phase zuzuordnen sind lediglich einzelne Gebäude, deren Erbauungsdaten sich aus der schriftlichen Überlieferung erschließen lassen, wie die für die Kapelle Unserer lieben Frau Maria am Friedhof, für die um 1450 erbaute Kreuzkirche oder das seit 1554 entstandene Hospital St. Valentin vor dem Niedertor. In das späte 14. und frühe 15. Jh. fällt auch der Bau der landgräflichen Burg, die nur wenige Jahrzehnte bestand und im Bereich östlich des Obertors vermutet wird. Die in dieser Entwicklungsphase entstandenen Einzelgebäude sind in Gelbgrün wiedergegeben.

### Entwicklung bis 1871-72/1895 (Farbe: Blaugrün)

Auch im 17. und 18. Jh. stagnierte die Siedlungsentwicklung von Lichtenau. Erst in den Jahren vor der Wende vom 19. zum 20. Jh. deutet sich mit Neubauten vor dem Obertor und vor allem vor dem Niedertor eine Siedlungsentwicklung an, die im frühen 20. Jh. zur sprunghaften Ausdehnung des bebauten Bereichs außerhalb der Stadtmauern führte. Dabei spielten offensichtlich neben dem Ausbau der Leipziger Straße als Chaussee vor allem der Bau der Kassel-Waldkappeler Eisenbahn als Leitlinie eine wichtige Rolle, so dass mit der Pfarrei, der Schule und dem Postamt wichtige Gebäude an der Verbindung zwischen Niedertor und Leipziger Straße errichtet wurden. Die bis zur Fertigstellung der Katasterkarte von 1895 entstandenen Gebäude und ihre Parzellen sind in blaugrüner Farbe dargestellt.

### 3. a) Umlandkarte 19. Jahrhundert (1857/58/59), 1:25.000

Bei der historischen Umlandkarte handelt es sich um Ausschnitte aus den im Originalmaßstab wiedergegebenen Blättern Nr. 23 (Oberkaufungen), Nr. 24 (Grossalmerode) Nr. 32 (Melsungen) und Nr. 33 (Lichtenau) der 1857/58/59 im Kurfürstentum Hessen hergestellten sogenannten Niveaukarte<sup>133</sup>. Die Herstellung dieser Karte erfolgte mehrere Jahrzehnte vor der Aufnahme der Katasterkarte und zeigt die Stadt in der damaligen Ausdehnung, die sich im wesentlichen auf den Bereich innerhalb der Stadtmauer beschränkte. Die Flächennutzung für Gebäude, Grünland und Wald ist durch Flächen-signaturen gekennzeichnet. Die Lage der Wüstungen Hetzelhagen, Siegershausen, Kamphis, Hanrod und Boppenhagen (Poppenhagen) wird durch die Ortsnamen angezeigt. Deutlich zu erkennen ist die Verkehrsanbindung an die von Kassel nach Eschwege führende Chaussee, die heutige Bundesstraße 7.

### 3. b) Siedlungsentwicklung von 1871-72/1895 bis 2006, 1:25.000

Für die historische Entwicklungskarte der Neuzeit wurde der Plan der Stadt Hessisch Lichtenau von 1994/96 zugrunde gelegt. Die Entwicklung Hessisch Lichtenaus vom Ausgangspunkt der historischen Katasterkarte 1871-72/95 (blauviolett) bis zum Beginn des 21. Jhs. ist in mehreren farblich abgesetzten Stufen dargestellt. Mit dieser Karte ist beabsichtigt, vor allem die flächenhafte Ausdehnung in zeitlicher Folge sichtbar zu machen. Die Eintragungen für die Jahre bis 1918 (violett), bis ca. 1945 (rot), bis ca. 1970 (orange) und bis 2006 (gelb) beziehen sich auf die mit Wohnhäusern bzw. mit Nutzgebäuden bebauten Parzellen. Die Angaben über die Ausdehnung der Besiedlung wurden zu den gewählten Stichjahren den topographischen Karten im Maßstab 1:25.000 und der aktuellen Grundkarte 1:5.000 entnommen und in die Topographische Karte von 1994/96 übertragen.

<sup>133</sup> Kurfürstentum Hessen. Niveau Karte auf 112 Blättern nach 1/25.000 d.w.G., 1857, Blatt Nr. 23 Oberkaufungen, Nr. 24 Grossalmerode, Nr. 32 Melsungen und Nr. 33 Lichtenau.

#### 4. Stadtkarte 2006, 1:5.000

Die jüngste Darstellung von Hessisch Lichtenau zeigt das Atlasblatt 1:5.000 aus dem Jahr 2006. Bei dieser Karte handelt es sich um eine Montage von Flurkarten aus dem Amt für Bodenmanagement Homberg (Efze), Außenstelle Eschwege (ehemals Katasteramt Witzenhausen). Deutlich hebt sich der ovale Altstadtbereich mit der Stadtummauerung von der jüngeren Bebauung des ausgehenden 19. und 20. Jhs. ab.

Während größere und kleinere Industrie- und Gewerbebetriebe Standorte an der Leipziger Straße (Bundestrasse 7) und zwischen Hopfelder und Reteröder Straße einnehmen und auf den Osten und Südosten konzentriert bleiben und das Gelände östlich der Spangenberger Straße als Kasernen und Übungslände bisher von der Bundeswehr genutzt wurde, entwickelten sich im Nordosten, im Süden und vor allem im Westen und Nordwesten der Altstadt reine Wohngebiete, die nur vom Bürgerhaus, von Schul- und Sportanlagen sowie anderen öffentlichen Gebäuden unterbrochen werden. Besonders intensive Bebauung mit Einfamilienhäusern fand im Nordwesten statt, wo derzeit westlich der Goethestraße ein neues Wohngebiet erschlossen wird.

#### 5. Sonderblätter, Historische Ansichten und Karten

Auf den Sonderblättern sind die beiden ältesten Ansichten von Lichtenau sowie zwei der frühen Stadt- bzw. Gemarkungskarten von Lichtenau wiedergegeben.

Die Federzeichnung des hessischen Künstlers und Kartographen Wilhelm Dilich, die 1605 als Stich in Kassel erschien<sup>134</sup> und hier etwas vergrößert wiedergegeben ist, zeigt die Stadt Lichtenau von Süden. Der Blick geht über die zwei Feuerenteiche im Vordergrund, denen der Zeichner einen so vermutlich nie existierenden dritten Teich hinzugefügt hat, auf die ummauerte Stadt, die von Bäumen und Gebüsch umgeben ist. Deutlich zu erkennen sind das Obertor mit dem angrenzenden Rundturm sowie der Eulenturm am südwestlichen Rand der Stadt. An der östlichen Seite der Stadt ist wenigstens ein weiterer, helmloser Turm zu erkennen. Das Stadttinnere wird von der hochaufragenden Stadtkirche mit ihrem spitzen Turmhelm beherrscht. Auf der linken Seite der Kirche ist das mit einem Dachreiter versehene Rathaus, der Vorgängerbau des

heute existierenden Rathauses zu erkennen. Zwischen dem Eulenturm und dem Obertorturm sind durch erhöhte Dachstühle die Gebäude des Meisenbugschen Hofes angedeutet. Am linken Bildrand sind hinter Bäumen weitere Häuser erkennbar, die außerhalb der Stadtummauerung lagen.

Die Federzeichnung Wilhelm Dilichs diente offensichtlich als Vorlage für den Kupferstich von *Lichtenaw in Hessen*, den Daniel Meisner und Eberhard Kieser zwei Jahrzehnte später veröffentlichten<sup>135</sup>. Gegenüber der eher schlichten Zeichnung Dilichs fällt vor allem die Zugabe des Schwans auf dem Teich im Vordergrund ins Auge, auf den auch das beigegebene Epigramm Bezug nimmt, ohne dass dessen Text in einem erkennbaren Zusammenhang mit Lichtenau steht. Der Kupferstecher hat nicht nur den Blickpunkt erhöht, so dass die umgebenden Berge höher und der Turm der Stadtkirche niedriger erscheinen, sondern weitere Details hinzugefügt, zum Beispiel einen Turm rechts der Stadtkirche, und Objekte, indem er etwa alle Türme als Rundtürme wiedergibt, obwohl vermutlich nur der Obertorturm in dieser Form errichtet worden war<sup>136</sup>.

Die beiden wiedergegebenen Karten entstanden als erste Katasteraufnahme der Stadt und ihrer Gemarkung im Zuge der Steuer-Rectifikation in der Mitte des 18. Jhs.

Die Gemarkungskarte von Lichtenau von 1754<sup>137</sup> zeigt im wiedergegebenen, nicht genordeten Ausschnitt einer kolorierten Handzeichnung die Umgebung der Stadt außerhalb der Stadtmauern. Während der besiedelte Raum innerhalb der Ummauerung freigelassen ist und die beiden zu dieser Zeit bestehenden Ausgänge durch das Ober- und das Niedertor angedeutet sind, werden auf den umliegenden Parzellen, soweit sie im Besitz einzelner Grundeigentümer waren, Name und in vielen Fällen auch die Parzellennummern angegeben. Größe und Ausrichtung der Parzellen deuten als schmale Streifen den innersten Bering um die Stadtmauer an, in dem bis in das 16. Jh. der Stadtgraben verlief. Ein zweiter, äußerer Befestigungsbereich ist durch die radial auf die Stadt zu laufenden Parzellen zu erkennen, auf denen der aus Hecken und Gebüsch bestehende Stadthagen angelegt worden war. Anhand der Parzellenstruktur ist gut zu erkennen, dass dieses Schussfeld vor der Stadt im Süden, d.h. beiderseits des Obertors deutlich breiter ist als beim Niedertor, wo die Losseniederung für mögliche Angreifer ein natürliches Hindernis darstellte.

<sup>134</sup> DILICH, Hessische Chronica S. 152.

<sup>135</sup> MEISNER, Schatzkästlein, Bd. 2, Buch 7, Nr. 26.

<sup>136</sup> SIEGEL, Hessisch Lichtenau S. 33.

<sup>137</sup> HStAM Best. P II 21404/10.

Im Unterschied zur Gemarkungskarte gibt der nicht genordete „Grund-Riss oder Anhang ad Chartam Aa von Lichtenau“ von 1756<sup>138</sup> nur das Stadtinnere bis zur Stadtmauer wieder. Die Nutzung einzelner Parzellen ist durch unterschiedliche Farben für Gebäudeflächen, Hofraum und Gärten angedeutet. Die Grundstücke sind mit dem Namen des Grundeigentümers und einer Parzellennummer bezeichnet, auf die die zugehörigen Katasterunterlagen Bezug nehmen. Bei den städtischen, herrschaftlichen oder kirchlichen Gebäuden ist deren Funktion angegeben. Der hier verkleinert wiedergegebene Grund-Riss<sup>139</sup> ist für die Geschichte der Stadt im 18. Jh. eine Quelle von hohem Aussagewert.

## 6. Übersichtskarte Hessen, 1:750.000 Legende zur Katasterkarte, 1:25.000

Die Karte 1:750.000 zeigt das Bundesland Hessen in seinen seit 1945<sup>140</sup> gültigen Grenzen unter Einbeziehung der räumlichen Übergänge zu den sechs Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Die Übersicht veranschaulicht die

geographische Lage und Verteilung der Städte Arolsen, Bad Hersfeld, Butzbach, Dieburg, Homberg/Ohm, Limburg, Michelstadt und Wetter, die die erste Lieferung des Hessischen Städteatlas bilden, sowie der Städte Grünberg, Hessisch Lichtenau, Frankenberg und Hirschhorn, die zur zweiten Lieferung des Hessischen Städteatlas gehören. Die Flüsse und in Schummerung angedeuteten Gebirgszüge bieten Orientierungshilfen im Raum und lassen jene Gebiete hervortreten, in denen aufgrund der Geländesituation besonders günstige Bedingungen bzw. weniger geeignete Voraussetzungen für die Siedlungsentwicklung und damit für die Herausbildung von Städten herrschten.

Der untere Abschnitt des Atlasblattes enthält die Legende zur Katasterkarte von 1871-72/1895 mit Erläuterungen zu Farben, Signaturen und Beschriftungen, die in der Darstellung von Hessisch Lichtenau im 19. Jh. verwandt worden sind.

Hier sind auch die Nachweise über alle Quellen zu finden, auf denen die historische Katasterkarte beruht und die zu ihrer Bearbeitung herangezogen worden sind. Gesondert werden die Angaben über die Herkunft der Höhenlinien und Höhenpunkte aufgeführt.

<sup>138</sup> HStAM Best. P II 9188 „Grund-Riss oder Anhang ad Chartam Aa von Lichtenau“, 1756, Handzeichnung, koloriert.

<sup>139</sup> Das Original der Karte hat eine Abmessung von 648 x 455 mm.

<sup>140</sup> REULING, Verwaltungs-Einteilung S. 171, 175-176 mit Karte 26b Verwaltungseinteilung 1939 und 1955, Sonderkarte Hessen 1946.

## V. Gebäudeverzeichnis

Das vorliegende Gebäudeverzeichnis soll dem Benutzer der Kartenblätter, insbesondere der historischen Entwicklungskarten, und dem Leser der Begleittexte in möglichst knapper Form die wesentlichen Daten und Fakten zu den für die Stadtentwicklung wichtigen Bauten erschließen sowie deren Lokalisierung in den Karten erleichtern. Die einschlägigen Informationen wurden aus den Schriftquellen, den publizierten archäologischen Befunden und der wichtigsten Literatur gezogen, ohne dass Vollständigkeit beansprucht werden soll. Aufgenommen sind die greifbaren Bauwerke seit der frühesten Besiedlung sowie die Gebäude des 19. und besonders des 20. Jhs., letztere sofern sie zur Erklärung der neuzeitlichen Siedlungsentwicklung von Bedeutung sind.

Die Gebäudedaten ordnen sich nach folgenden Kriterien:

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| Andere Bezeichnung (abgekürzt: AB) |      |
| Lage                               | (L)  |
| Funktion                           | (F)  |
| Maße/Bauart                        | (M)  |
| Erbauung/Anlage                    | (EB) |
| Erwähnung                          | (EW) |
| Umbau/Renovierung                  | (U)  |
| Abriss/Auflösung                   | (A)  |
| Neubau                             | (N)  |
| Literatur/Quellen                  | (LQ) |

Die häufigen Namens- und Nutzungsänderungen einzelner Bauten erforderten eine Kriterieneinteilung in AB (andere Bezeichnung) und F (Funktion) bei dem jeweiligen Haupteintrag, auf den Querverweise hinführen.

### Alte Schule

|     |  |
|-----|--|
| AB: | Gelbe Schule, Schirmersches Haus   |
| L:  | Ecke Landgrafenstraße/Schulgasse   |
| F:  | 1828-1896 Mädchenschule, bis 1920 Sitz des „Spar- und Vorschußvereins“, heute Gaststätte |
| LQ: | HEYNER, Schulen S. 177   |

### Auguste-Viktoria-Heim

|     |  |
|-----|--|
| AB: | Lager, Vereinshaus, Städtisches Vereinshaus, Bewahranstalt |
| L:  | Heinrichstraße   |
| F:  | Evangelisches Gemeindehaus, Kindergarten, Schulgebäude     |
| EB: | 1912-1913  |
| A:  | 1973   |
| LQ: | HEYNER, Auguste-Viktoria-Heim S. 137-138                   |

### Bahnhof

|     |   |
|-----|---|
| L:  | am Ende der Hochebene, neben der Leipziger Str. |
| EB: | 1879  |
| LQ: | HEYNER, Kassel-Waldkapeller Eisenbahn S. 107    |

### Bewahrhaus

→ Auguste-Viktoria-Heim

### Brunnenkump

|     |   |
|-----|---|
| L:  | Landgrafenstraße, zwischen Kirche und Rathaus |
| M:  | Viereckiger Brunnenkump                       |
| EW: | 1756  |
| LQ: | Denkmaltopographie S. 413                     |

### Burg

|    |   |
|----|---|
| L: | vermutlich in der Vorgasse am Ausgang zum Obertor |
| F: | Vorgängeranlage des Junkerhofs                    |

|     |  |
|-----|--|
| EB: | 1385-1387  |
| A:  | 1413   |
| LQ: | SIEGEL, Stadtbefestigung S.10; KNAPPE, Mittelalterliche Burgen S. 53 |

### Eisenbahn-Haltestelle

|     |   |
|-----|---|
| L:  | an der Leipziger Straße                       |
| F:  | Haltepunkt in unmittelbarer Nähe der Altstadt |
| M:  | Bahnsteig und Wartehalle                      |
| EB: | 1896  |
| U:  | 1911  |
| LQ: | HEYNER, Eisenbahn S. 107                      |

### Erste Mühle

→ Oberste Mühle

### Gasthaus „Freischütz“

|     |                |
|-----|----------------|
| L:  | Leipziger Str. |
| EB: | 1832-1850      |
| A:  | 1872           |

### Friedhofskapelle

→ Kapelle Unserer lieben Frau

### Gelbe Schule

→ Alte Schule

### Gericht, ehemaliges

|     |  |
|-----|--|
| L:  | Landgrafenstr. 52                            |
| F:  | seit 1962 Sitz der Stadtverwaltung           |
| M:  | zweigeschossiger Massivbau mit Treppengiebel |
| EB: | 1895   |
| LQ: | Denkmaltopographie S. 419                    |

### Große Schule

|     |  |
|-----|--|
| AB: | Rote Schule  |
| L:  | Landgrafenstr. 12  |
| F:  | ehemalige Stadtschule, heute Polizeirevier                           |
| M:  | Backsteingebäude der Gründerzeit mit hervorgehobenem Eingangsrisalit |
| EB: | 1895-1896  |
| LQ: | Denkmaltopographie S. 412  |

### Herrenmühle

→ Steinbachsmühle

### Heyner'sche Mühle

→ Mittelmühle

### Sog. Hochzeitshaus

|     |   |
|-----|---|
| AB: | Pfarrhaus   |
| L:  | Landgrafenstraße 15                               |
| M:  | dreigeschossiger Bau mit eingestelltem Zwerchhaus |
| EB: | Ende 17. Jh.                                      |
| LQ: | Denkmaltopographie S. 413                         |

### Junkerhof

|     |   |
|-----|---|
| AB: | Meisenbugscher Hof  |
| L:  | Burgstraße, hinter der Stadtmauer   |
| F:  | Nachfolgebau der landgräflichen Burg  |
| M:  | Massivbau mit verplattetem Fachwerkobergeschoss und Mansarddach                             |
| EB: | nach 1413   |
| U:  | 1536, 1707, 1811  |
| LQ: | DEHIO, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, S. 417; KNAPPE, Mittelalterliche Burgen S. 53 |
| →   | Burg  |
| →   | Meisenbugscher Hof  |

### Kirchen

- Kreuzkirche
- Pfarrkirche
- Sankt Katharina
- Sankt Kilian
- Unserer lieben Frau

### Kreuzkirche

- EB: um 1450
- EW: 1468
- A: 1736/1840
- LQ: Heyner, Kirchengeschichte S. 214-215

### Lager ‚Vereinshaus‘

- Auguste-Viktoria-Heim

### Mangelhäuschen

- L: Quenteler Hof, am Waschplatz
- M: Kleines Gebäude aus Sandsteinquadern und abschließendem Satteldach
- F: eventuell Mangelhäuschen
- LQ: Denkmaltopographie S. 420

### Meisenbugscher Hof

- Junkerhof

### Mittelmühle

- AB: Zweite Mühle, Heynersche Mühle
- F: Mühle, Bäckerei
- EW: 1454
- LQ: HEYNER, Lossemühlen S. 63

### Mühlen

- Mittelmühle
- Obermühle
- Steinbachsche Mühle
- Unterste Mühle
- Walkmühle

### Niedertor

- L: am nördlichen Ausgang der Kernstadt
- F: Teil der Stadtbefestigung, Wächterwohnung
- EB: vermutlich Ende 13./Anfang 14. Jh.
- EW: 1368
- A: um 1800, durch zwei Torpfosten ersetzt
- LQ: SIEGEL, Stadtbefestigung S. 11

### Oberste Mühle

- AB: Erste Mühle, Voglers-Mühle, Riemannsche Mühle
- L: am Einfluss des Lohwassers in die Losse
- M: Zwei Mahlmühlen in nahe aneinander angelegten Häusern
- N: 19. Jh.
- A: 1969
- LQ: HEYNER, Lossemühlen S. 63

### Obertor

- L: am südlichen Ausgang der Kernstadt
- F: Teil der Stadtbefestigung, Wächterwohnung
- EB: vermutlich Ende 13./Anfang 14. Jh.
- U: 1445-1456 durch einen westlich angebauten massiven Rundturm gesichert
- A: um 1810
- LQ: SIEGEL, Stadtbefestigung S. 11

### Obertorturm

- L: am südlichen Ausgang der Kernstadt, westlich des Obertors
- F: Teil der Stadtbefestigung, Gefängnis

- M: 10 m hoher Rundturm mit verschiefertem Kegeldach
- EB: 1445-1456
- LQ: DEHIO, Hessen, S. 471 HEYNER, Anlage S. 35; Denkmaltopographie S. 404

- Stadtbefestigung

### Pfarrhaus

#### 1) Landgrafenstraße

- Sog. Hochzeitshaus

#### 2) Mühlweg

- L: Mühlweg 7
- M: mehrgeschossiger gelbbrandiger Backsteinbau mit Fachwerkabreviaturen im Obergeschoss.
- EB: 1896-1897
- LQ: Denkmaltopographie S. 420

### Pfarrkirche, evangelische

- AB: St. Katharina, Stadtkirche
- L: Landgrafenstraße 19
- M: unsymmetrisches zweischiffiges Hallenlanghaus mit spätgotischen Fenstern und Turm mit Spitzhelmdach
- EW: 1289
- U: 1644, 1888-1889
- A: 1637, 1888 (teilweise abgebrannt)
- N: 1320-1415
- LQ: DEHIO, Hessen S. 417; HEYNER, Anlage S. 35; Denkmaltopographie S. 416

### Polizei

- Schule

### Quenteler Tor

- L: am Brautstättenplatz, westlicher Teil der Stadtbefestigung
- F: Tor durch die Stadtmauer
- EB: 1767 (Durchbruch)
- LQ: Denkmaltopographie S. 405
- Stadtbefestigung

### Rathaus

#### 1) ältestes

- M: Fachwerkbau
- EW: 1294
- LQ: HEYNER, Rathaus S. 57

#### 2) altes

- F: Rathaus und Stadtgericht, seit 1964 Gasthaus
- M: dreigeschossiger Fachwerkbau mit Holzportal
- EB: 1651-1655
- U: 1904, 1950-1951, 1963
- LQ: DEHIO, Hessen S. 417; HEYNER, Rathaus S. 57; Denkmaltopographie S. 414

### Renthof

- AB: Renterei
- L: Vordergasse/Landgrafenstraße vermutlich an der Stelle der ehem. Burg
- EW: 1626
- EB: 1766/67
- A: 1960



**Riemannische Mühle**

→ Oberste Mühle

**Rote Schule**

→ Große Schule

**Schirmersches Haus**

→ Alte Schule

**Schulen**→ Alte Schule  
→ Gelbe Schule  
→ Stadtschule**St. Katharina**

→ Pfarrkirche

**St. Kilian**EB: 12. Jh. ?  
EW: 1276  
A: 1826  
F: ehemalige Pfarrkirche von Vortriden, heute Friedhofskapelle  
M: kleiner rechteckiger Kirchenbau ohne gesonderten Chor  
LQ: HEYNER, Kirchengeschichte S. 205-206**St. Valentin**AB: Spittel  
EB: 1554  
F: Hospital  
A: 1964  
LQ: HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 117**Stadtbesetzung**L: umgibt die Kernstadt Hessisch-Lichtenau  
M: zunächst nur Wall und Graben, Mauerring von bis zu 6 m Höhe mit Wehrgang  
LQ: DEHIO, Hessen S. 417; Denkmaltopographie S. 404-405  
→ Niedertor  
→ Obertor  
→ Quenteler Tor  
→ Wachturm**Stadtkirche**

→ Pfarrkirche

**Stadtportale, nachträglich erzeugt****1) Heinrichstraße**L: östlicher Stadtmauerbereich  
M: Stadtmauerdurchbruch  
EB: nach 1886  
LQ: Denkmaltopographie S. 405**2) Wallstraße**M: Portal mit leicht gewölbtem Sturz  
EB: 1767  
LQ: Denkmaltopographie S. 405**Stadtschule, ehemalige**AB: Schulhaus  
F: Knabenschule  
L: Kirchplatz 14  
LQ: HEYNER, Schulen S. 177**Städtisches Vereinshaus**

→ Auguste-Viktoria-Heim

**Steinbachsmühle**AB: Herrenmühle  
L: am Einfluss des Steinbachs in die Losse  
EW: 1553  
LQ: HEYNER, Lossemühlen S. 63**Unserer lieben Frau**AB: Unserer Lieben Frau  
L: Friedrichsbrücker Str.  
F: heute Friedhofskapelle  
M: kleiner, fast quadratischer spätgotischer Bau mit Sternengewölbe  
EB: 1380-1430  
U: 1889-1890  
LQ: DEHIO, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler S. 417; Denkmaltopographie S. 408**Unterste Mühle**AB: Teichmühle, Teichhof  
EW: 1650  
LQ: HEYNER, Lossemühlen S. 63-64**Untertor**

→ Niedertor

**Voglers-Mühle**

→ Oberste Mühle

**Wachturm**AB: Eulenturm  
L: Burgstraße, hinter dem Junkerhof  
F: letztes Zeugnis einer Staffel von ehemals vier oder fünf Wachtürmen gleicher Bauart  
M: Turm mit quadratischem Grundriss mit 3,5 m Kantenlänge und 15 m Höhe  
LQ: HEYNER, Anlage S. 34; Denkmaltopographie, S. 405  
→ Stadtbefestigung**Walkmühle**L: am Kalkborn  
EW: 1362  
LQ: SIEGEL, Hessisch Lichtenau Urk. Nr. 18**Waschplatz**L: Quenteler Tor  
M: an einem Bach gelegener Waschplatz mit Rampe, eingerahmt von zwei steinernen Pfeilern  
LQ: Denkmaltopographie S. 420**Zigarrenfabrik, ehemalige**L: Leipziger Str. 135  
F: heute Kulturzentrum der Stadt  
M: zweigeschossiger Bau mit rechteckigem Grundriss und aus der Mauerflucht herausragenden Lisenen  
EB: 1890  
LQ: HEYNER, Hessisch Lichtenau S. 128; Denkmaltopographie S. 407**Zweite Mühle**

→ Mittelmühle

## VI. Literatur

### 1. Quellen

Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Cassel 1889, Nr. 38 (4. Sept.) S. 173.

Ausgewählte Strukturdaten über die Bevölkerung am 25. Mai 1987 nach Gemeinden und Gemeindeteilen. Ergebnisse der Volkszählung 1987. 19: Werra-Meißner-Kreis. Statistische Berichte, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt, 1990.

DILICH, Wilhelm: Hessische Chronica, Ausgabe 1605, 1961.

Hessen. Gemeinden und Landkreise nach der Gebietsreform. Eine Dokumentation, hrsg. vom Hessischen Minister des Innern, 1977.

Hessische Gemeindestatistik 1960/61, Heft 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt, 1964.

Hessisches Urkundenbuch. 1. Abt.: Urkundenbuch der Deutschordensballei Hessen, hrsg. von Arthur WYSS, Bd. 1: 1207-1299, 1879, Nachdruck 1965.

Historisches Gemeindeverzeichnis für Hessen, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt. Heft 1: Die Bevölkerung der Gemeinden 1834-1967, 1968.

HUYSKENS, Albert (Bearb.): Die Klöster der Landschaft an der Werra. Regesten und Urkunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 9.1), 1916.

KRÜGER, Kersten (Hrsg.): Der Ökonomische Staat Landgraf Wilhelms IV. Dritter Band: Landbuch und Ämterbuch (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 17), 1977.

MEISNER, Daniel: Thesaurus Philopoliticus oder Politisches Schatzkästlein, Bd. 2, Frankfurt/Main 1625-1626 und 1627-1631.

MERIAN, Matthaeus d.Ä.: Topographia Hassiae et regionum vincinarum: Das ist Beschreibung unnd eygentliche Abbildung der vornehmsten Städte und Plätze in Hessen ... 2. Aufl. Frankfurt 1655, 1939.

ROQUES, Hermann von (Bearb.): Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen, 1900.

WÜRDTEWEIN, Stephan Alexander: Diocesis Moguntina in Archidiaconatus distincta ... Bd. III, Mannheim 1777.

### 2. Darstellungen

ALTWASSER, Elmar/Angus FOWLER und Gerhard SEIB, Gerhard: Reichenbach, Kloster- und Deutschordenskirche (Große Baudenkmäler Heft 531), 1998.

AULER, Jost: Ein archäologischer Befund zur mittelalterlichen Strafjustiz bei Hessisch-Lichtenau (Werra-Meißner-Kreis), in: Archäologisches Korrespondenzblatt 31, 2001, 2, S. 311.

DEHIO, Georg (Hrsg.): Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Hessen, bearb. von Magnus BACKES, 2. Aufl. 1982.

ECKHARDT, Wilhelm A.: Der Königshof Walburg und das Kloster Kaufungen, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 30, 1980, S. 298-304.

ECKHARDT, Wilhelm A.: Die Lichtenauer Ratsverfassung im Mittelalter, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989, Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 47-56.

ESPELAGE, Gregor: „Friedland“ bei Hessisch Lichtenau. Geschichte einer Stadt und Sprengstofffabrik in der Zeit des

Dritten Reiches in zwei Bänden. Teil: 1: Geschichte der Stadt Hessisch Lichtenau bis 1945, 1992. Teil: 2: Geschichte der Sprengstofffabrik Hessisch Lichtenau, 1994.

ESPELAGE, Gregor und Dieter VAUPEL: 700 Jahre Hessisch Lichtenau – Ein ergänzender Beitrag zur Heimatkunde. Rüstungsproduktion in „Friedland“. Die Fabrik Hessisch Lichtenau zur Erzeugung chemischer Erzeugnisse G.m.b.H., 1989.

GANSSAUGE, Gottfried: Bestandsbeschreibung der Ortschaften des Kreises Witzenhausen, in: Handbuch des Hessischen Heimatbundes IV, Kreis Witzenhausen, 1971.

HEINEMEYER, Karl: Hessisch Lichtenau in der älteren hessischen Geschichte, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 94, 1989, S. 33-55.

HEINLEIN, Ludwig: Hessische Städtebilder, unter Benutzung vorhandener älterer Werke der Geschichte und Geographie, 1887, S. 88-92.

HELLER, Carl Friedrich und Georg HEYNER: Hessisch Lichtenau und Umgebung – Ein Blick in die Vergangenheit, 1983.

HEYNER, Georg: Die alten Befestigungsanlagen von Hessisch Lichtenau, in: Hessischer Gebirgsbote 84, 1983, S. 68-69

HEYNER, Georg: Die Anlage der Stadt, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 34-35.

HEYNER, Georg: Das Auguste-Viktoria-Heim, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 137-138.

HEYNER, Georg: Die ehemalige Schule vor dem Untertor in Hessisch Lichtenau, in: Hessischer Gebirgsbote 92, 1991, S. 138-139.

HEYNER, Georg: Hessisch Lichtenau. Von 1890-1918, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 117-134.

HEYNER, Georg: Die Kassel-Waldkappler Eisenbahn, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 107-110.

HEYNER, Georg: Die Leipziger Straße, in: Hessischer Gebirgsbote 87, 1986, S. 13-14.

HEYNER, Georg: Lichtenau im Königreich Westfalen, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 105-107.

HEYNER, Georg: Aus der Lichtenauer Kirchengeschichte, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 205-215.

HEYNER, Georg: Die Lichtenauer Lossemühlen, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 63-64.

HEYNER, Georg: Die Lichtenauer Schulen, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 175-185.

HEYNER, Georg: Das Lichtenauer Rathaus, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 57-60.

HEYNER, Georg: Territoriale Neuordnung – Ein Stück jüngster Geschichte, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 231-235.

„Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Geschichte der evangelischen Stadtkirche Hessisch Lichtenau und Renovierung 1992-1993, hrsg. vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Hessisch Lichtenau, 1993.

- KEYSER, Erich: Hessisches Städtebuch (Deutsches Städtebuch Bd. 4.1), 1957.
- KNAPPE, Rudolf: Mittelalterliche Burgen in Hessen, 3. Aufl. 2000.
- KOCH, Georg: Bevölkerungsentwicklung in Hessisch Lichtenau, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 272.
- KOCH, Georg: Kanzler Johann Feige aus Lichtenau (1482-1543), in: Hessischer Gebirgsbote 83, 1982, S. 104-105.
- KOCH, Georg: Vorgeschichte der Stadtgründung [von Hessisch Lichtenau], in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 28-30.
- KRUMMEL, Walter: Die hessischen Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau 20), 1941.
- KÜTHER, Waldemar (Bearb.): Historisches Ortslexikon des Kreises Witzenhausen (Historisches Ortslexikon des Landes Hessen 1), 1973.
- Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Hessen, Werra-Meißner-Kreis III: Altkreis Witzenhausen, bearbeitet von Peer ZIETZ, 1995.
- LAMOTTE, Herbert: Kurz gefaßte Geschichte der im Standort Hessisch Lichtenau stationierten Truppenteile der Bundeswehr, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 197-200.
- MÄDLER, J.: Die Meisenbuge, in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989, Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 291-292.
- NICKEL, Rainer: Ausgrabungen in der evangelischen Stadtkirche Hessisch Lichtenau im Jahre 1992, in: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Geschichte der evangelischen Stadtkirche Hessisch Lichtenau und Renovierung 1992-1993, hrsg. vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Hessisch Lichtenau, 1993, S. 14-22.
- REULING, Ulrich: Verwaltungs-Einteilung 1821-1955, in: Geschichtlicher Atlas von Hessen. Text- und Erläuterungsband, hrsg. von Fred SCHWIND, 1984, S. 164-179 mit Karte 26 b: Verwaltungseinteilung 1939 und 1955, Sonderkarte Hessen 1946.
- RINNENSLAND, Georg: Die Lichtenauer Leinenweber in: 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, 1989, S. 100-105.
- SIEGEL, Gustav: Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung, nebst Nachrichten über die einzelnen Amtsorte und einem Urkundenbuche, 1895.
- SIEGEL, Gustav: Die Stadtbefestigung von Lichtenau i. Hessen, in: Der Burgwart 1, Nr. 2, 1899, S. 9-11.
- 700 Jahre Hessisch Lichtenau 1289-1989. Beiträge zur Heimatkunde, hrsg. von der Stadt Hessisch Lichtenau, 1989.  
<http://www.hessisch-lichtenau.de> (Stand 26.04.2005).

